

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Wertages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die brei- gespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25.351, 25.352, 25.353.

# Lübecker



# Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 193

Donnerstag, 20. August 1931

38. Jahrgang

## 32 Prozent Gewerkschafter ohne Arbeit!

### Im Baugewerksbund 56 Prozent

Berlin, 20. August (Radio)

Von den Mitgliedern des AOB. waren Ende Juli nach einer statistischen Erhebung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes 31,6 Prozent arbeitslos gegenüber 30,2 Prozent Ende Juni. Kurzarbeiter gab es unter den Mitgliedern 18,9 Prozent gegenüber 17,4 Prozent im Vormonat.

Es ist also im Juli eine fühlbare Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten. Sie ist sowohl bei der Konjunkturgruppe wie bei der Saisongruppe festzustellen. Während die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften die zur Konjunkturgruppe gezählt werden, von 24,8 Prozent auf 26,1 Prozent und die Kurzarbeit von 20,9 Prozent auf 22,7 Prozent stieg, ist die Arbeitslosigkeit in den zur Saisongruppe gehörenden Gewerkschaften von 54,1 Prozent auf 55,8 Prozent und die Kurzarbeit von 1,6 auf 1,8 Prozent gestiegen. Eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist fast in allen Berufsgruppen eingetreten. Nur bei den Fabrikarbeitern ist eine geringfügige Verbesserung zu beobachten, während die Arbeitslosigkeit auf dem Bauplatz geradezu katastrophal ist. Im Baugewerksbund waren mitten im Hochsommer nicht weniger als 56 Prozent der Mitglieder arbeitslos.

### Am Freitag Entscheidung im Gemeindefacharbeiterkonflikt

Die Entscheidung im Lohnkonflikt der Gemeindefacharbeiter wird erst am Freitag fallen. Die Erklärungsfrist für die Parteien zu dem Einigungsversuch des Reichsarbeitsministers ist bis Freitag abend 6 Uhr verschoben worden. Am Freitag früh 10 Uhr beginnen jedoch neue Verhandlungen, in denen eine Lösung gesucht werden soll. Die Verbände werden dann am Freitag endgültig zu dem Konflikt Stellung nehmen.

men. Die Erklärungsfrist wurde mit Zustimmung des Arbeitgeberverbandes verlängert.

Die neue Verhandlungsmöglichkeit ist das Ergebnis einer Intervention des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Reichsregierung, die auf Wunsch des Gesamtverbandes erfolgte. In einer Besprechung mit dem Kanzler und Reichsfinanzminister, an der später auch der Reichsarbeitsminister teilnahm, haben die Vertreter des Vorstandes der Reichstagsfraktion auf die Gefahren der bereits bedenklich zugehenden Situation aufmerksam gemacht. Ferner wurden in der Besprechung mit dem Kanzler noch Fragen allgemeiner politischer Natur erörtert.

Berlin, 20. August (Radio)

Die Reichstagskommission der Gemeindefacharbeiter im Gesamtverband, die sich aus den Bezirksverbänden der Gemeindefacharbeiter aus dem ganzen Reich zusammensetzt, hat am Mittwoch die Haltung ihrer Unterhändler im Gemeindefacharbeiterkonflikt gebilligt. Über den bisherigen Vorschlag des Reichsarbeitsministers gab es nur eine Meinung: er ist unannehmbar.

Da der Reichsarbeitsminister die Parteien jedoch zu Freitag zu neuen Verhandlungen gebeten hat, wurde von einer endgültigen Beschlußfassung Abstand genommen. Die Reichstagskommission des Gesamtverbandes wird in Berlin versammelt bleiben und am Freitag abend nach Beendigung der neuen Verhandlungen einen endgültigen Beschluß fassen.

Die Gemeindefacharbeiter sind angesichts der außerordentlich schwierigen Finanzlage der Gemeinden, an der sie keine Schuld haben, durchaus zu einem nochmaligen Notopfer bereit, soweit sich dieses Opfer in den Grenzen hält und keines ausdrücklich anerkannt wird. Aber nicht nur in ihrem eigenen Interesse sondern auch im Interesse der gesamten Volkswirtschaft können die Gemeindefacharbeiter, deren Löhne bereits im Frühjahr um acht Prozent gekürzt sind, einem nochmaligen definitiven Lohnabbau nicht zustimmen.

### Das Baseler Kompromiß

Das nach schwierigen Verhandlungen in der Nacht zum Mittwoch in Basel zustandegekommene Kompromiß bringt zunächst für Deutschland hinsichtlich seiner kurzfristigen Verschuldung eine Atempause von sechs Monaten. Während dieser Zeit hat man den Möglichkeiten nachzugehen, aus dem Kompromiß eine Endlösung zu machen. Dabei kommt alles darauf an, wie Deutschland die ihm gebotene Chance ausnützt.

In diesem Zusammenhang hat der Bericht des Baseler Komitees, der nach dem Herausgeber einer bekannten englischen Wirtschaftszeitung des Economist, als Lantoubericht bezeichnet wird, größte Bedeutung. Der Bericht knüpft an zwei große Fehler in der internationalen Wirtschaftsverpflichtung an. Er sagt einmal, daß man die Gläubigerstaaten — und im Lantoubericht wird unter Gläubigerstaaten vor allem Deutschland verstanden — zu sehr mit Zahlungsverpflichtungen überlastet hat. Er sagt weiter, daß der Protektionismus in der Welt die Handelsmöglichkeiten eingeschränkt hat, so daß



Melchior, der deutsche Vertreter in Basel.

die Ausfichten, die dem Gläubigerstaat auferlegten Zahlungsverpflichtungen aus dem Ertrag seiner Wirtschaft zu erfüllen, unnatürlich und unerträglich eingeschränkt worden sind. Daraus ergeben sich zwei Folgerungen: neue Reparationsverhandlungen mit dem Ziel, die deutschen Reparationslasten der deutschen Wirtschaftskraft anzupassen, und eine Einschränkung des internationalen Protektionismus. Nur unter diesen Umständen kann Deutschland langfristige Kapitalien, die es zur Ankurbelung seiner Wirtschaft braucht, erhalten. Der Lantoubericht sagt uns nichts Neues. Es sind bekannte Wahrheiten, die hier allerdings besondere Bedeutung erhalten, da sie von einem Kreis der besten internationalen Sachverständigen ausgesprochen wurden. Der Lantoubericht wendet sich damit an die Politiker. Ist die Welt während der furchterlichen Krise für die im Lantoubericht enthaltenen Gedankengänge reif geworden, dann werden wir zu einer Lösung der Reparationsfrage und zu einer erfolgreichen Auseinandersetzung mit dem Krebsübel des Protektionismus kommen, was sicherlich stark zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise beitragen wird. Tritt der schlimmste Fall ein, ist die Welt nicht reif dazu, dann werden wir eine Reihe der bekannten Weltkonferenzen ohne Ergebnis erleben. Wir wollen hoffen, daß der Welt dieses Schauspiel nicht geboten wird und sie reif ist.

Das geht besonders Deutschland an. Es ist wahrscheinlich ein Fehler des deutschen Volkscharakters, in politischer Beziehung von einem Extrem ins andere zu fallen, himmelhoch jauchzend und tief betruert zwischen Erde und Himmel zu schwanken. Deutschland hat nun bereits einige Wochen in „Selbsthilfe“ gemacht und schon eingeschaut, daß sich das alles sehr schön anhört, aber unmöglich gut ausgehen kann. Jetzt, wo der Baseler Bericht aller Welt beiseitegerückt, daß Deutschland auf die ausländische Kredithilfe angewiesen ist, droht die Gefahr, daß alle Karten auf die ausländische Hilfe gesetzt werden. Aber nur nicht! Alle Welt wird dem Lantoubericht glauben, daß Deutschland ein Kernstück in der weltwirtschaftlichen Verpflichtung ist, daß ihm nur durch ausländischen Kredit geholfen werden kann und ihm geholfen werden muß. Aber zwischen Glauben und dem Hin- und Hergehen von Krediten ist noch ein recht weiter Weg. Diesen Weg hat Deutschland zu gehen und dieser Weg bedeutet nichts anderes als die Wiederherstellung des Vertrauens zu Deutschland. Hier hat Deutschland zu zeigen, was Selbsthilfe ist und was Selbsthilfe kann.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Wiederherstellung des Vertrauens vor allem einen völligen politischen und wirtschaftspolitischen Kurswechsel erfordert. Der Lantoubericht selbst betont, daß eine Verständigung Deutschlands mit Frankreich notwendig ist. Unsere Außenpolitik hat dem Rechnung zu tragen und hier haben die Mittel der deutschen Innenpolitik einzusetzen. Wir müssen in Deutschland, wenn das auslän-

### Was geht im Reichsgericht vor?

Was geht im Reichsgericht vor? Diese Frage ist schon wiederholt gestellt worden, ohne daß sie bisher eine zufriedenstellende Beantwortung erfahren hätte. Wir wiederholen sie heute angesichts einer Begründung, die das oberste Gericht des Reiches neuerdings zur Herabsetzung des kürzlich erlassenen Verbots des Münchener Nazi-Blattes von 4 auf 3 Wochen gegeben hat. Mit dieser Begründung werden Verbote nationalsozialistischer Blätter in Zukunft fast unmöglich gemacht.

Zu einzelnen Punkten macht sich die Begründung des Reichsgerichts die Nazi-Beschwerde fast vollinhaltlich zu eigen. So ändert das Reichsgericht beispielsweise in der Ballenüberschrift des Münchener Nazi-Blattes: „Die Polizei sieht der roten Nordhose ruhig zu!“ nicht etwa den Vorwurf der Pflichtvergessenheit, sondern es meint, daß die Nationalsozialisten wegen der fortwährenden Zusammenstöße mit Kommunisten einen gewissen Anspruch auf verschärften Schutz hätten. Wörtlich heißt es dann geradezu beleidigend für die Münchener Polizeibehörde, die den „Völkischen Beobachter“ seinerzeit verboten hat: „Die in den Artikeln des Völkischen Beobachters geschilderten Vorgänge ergeben einen Tatbestand, aus dem ein gewisser Gleichmut der fraglichen Polizeistelle gegen das von anderen als sehr gefährlich angelebene Handeln der Kommunisten herzuleiten ist.“

Auch in dem Wort „Polizeiterrror“ erblickt das Reichsgericht keine Beschimpfung. Das Wort Terror habe „durch den seit längerem infolge der aufgeregten Zeitverhältnisse häufigen Gebrauch bei allen möglichen Vorgängen den früher mit ihm zwangsläufig verbundenen Inhalt verloren.“ Ebenso sei die Kritik des Völkischen Beobachters an dem polizeilichen Vorgehen gegen die Bewachung des Münchener Braunen Hauses nicht so weit über das Maß ruhiger Sachlichkeit hinausgegangen, daß sie eine Beschimpfung der Polizei darstelle. Diese Feststellung trifft das höchste Gericht des Reiches, obwohl der „Völkische Beobachter“ seinerzeit in der unerhörtesten und durch nichts mehr zu überbietender Weise gegen die Polizei und insbesondere gegen die ausführenden Organe gehetzt hatte.

Die Begründung des Reichsgerichts enthält schließlich noch die Mahnung an die Behörden, bei der Festsetzung einer Ver-

botsdauer für den Völkischen Beobachter auf dessen Eigenschaft als Zentral- und leitendes Organ der NSDAP. in dem Sinne besondere Rücksicht zu nehmen, daß in diesem Falle auch bereits ein kurzes Verbot eine ernste Maßnahme darstelle. Das ist ebenso wie die ganze Argumentation des Reichsgerichts eine Auffassung, die nur einem Nazi-Sirn entspringen kann.

### Zeppelin aus England zurück!

WES. Friedrichshafen, 20. August

Der Graf Zeppelin ist von seiner Englandfahrt heute um 6.35 Uhr bei strömendem Regen glatt gelandet. Die Schweizer Fahrt des Luftschiffes ist wegen des ungünstigen Wetters endgültig für heute vom Programm abgehehrt worden.

### Abd-el-Krim geflohen?

WES. Madrid, 20. August

In der spanischen Hauptstadt hält sich, wie Reporter melden, hartnäckig das Gerücht aufrecht, daß der berühmte Führer des Rif-Aufstandes Abd-el-Krim von der Insel Kenien, wo er interniert war, entkommen sei und einen neuen Aufstand gegen die Spanier in Marokko vorbereite.

### Milliardendefizit im französischen Außenhandel

Paris, 19. August (Eig. Bericht)

Aus der am Mittwoch veröffentlichten Statistik über den französischen Außenhandel im Juli ergibt sich ein Einfuhrüberschuß im Werte von 1216 Millionen Francs. Damit hat sich das Defizit des französischen Außenhandels für die ersten sieben Monate des Jahres auf 8183 Millionen Francs erhöht.

### Die Berliner Beamtenschalter

Berlin, 20. August (Radio)

Von der Angleichung der Gehälter der Berliner städtischen Beamten an die für die Staatsbeamten gezahlten Sätze werden rund 40.000 Berliner Beamte betroffen. Die sich dadurch für die Reichshauptstadt ergebenden Ersparnisse werden für das laufende Etatjahr vom Oktober 1931 bis April 1932 auf eine Million, für das nächste Etatjahr auf 3,5 Millionen beziffert.

# Kampfbrief der Jugend

## Zum 6. Deutschen Arbeiterjugendtag in Frankfurt a. M.

ische Vertrauen zu uns wiederkommen soll, zu einer politischen Befriedung kommen. Es geht nicht an, die Radikalen von links und rechts jeden Tag den Bürgerkrieg an die Wand malen. Welcher ausländische Finanzmann wird nicht mit ruhigem Gewissen sein Geld nach Deutschland verlegen, wenn ihm jeden Tag die Gefahr eines bevorstehenden Bürgerkrieges vor Augen gemalt wird? Inzwischen haben wir gesehen, wie günstig der Misserfolg des Volksentscheids auf die ausländische Stimmung gewirkt hat. Daraus läßt sich ersehen, wie wichtig es ist, daß sich die Republik der kindlich-blöden und unverantwortlichen Angriffe ihrer Gegner nicht mehr mit der unbegreiflichen Gefäßtheit gefallen läßt wie bisher. Auch mit der deutschen Justiz sollte man in dieser Beziehung ein erstes Wort reden.

Erforderlich ist weiter ein wirtschaftspolitischer Kurswechsel. Unter dem Einfluß der Inflationsgruppen hat die Regierung Brüning in den letzten Wochen eine Politik betrieben, die nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande Bedenken ausgelöst hat. Wo gibt es eine Regierung in der Welt, die mit Hunderten von Millionen Privatbanken laniert und es ablehnt, sich den nötigen Einfluß und die nötige Kontrolle bei diesen Banken zu sichern? Welchen Einfluß hat die Regierung bisher auf die Verwendung dieser Gelder? Welche Gewähr hat sie bis jetzt dafür, daß die Gelder richtig verwendet werden und die Sanierung nicht durch neue Unbegreiflichkeiten illusorisch wird? So wird auch das Ausland fragen. Seine Forderung, daß der Staat eine volkswirtschaftlich richtige Lenkung der ausländischen Kapitalien garantiert, ist durchaus begründet. Die Regierung sollte jedenfalls die Frage der Bankenkontrolle nicht unterschätzen. Sie hat außen- und kreditpolitische Bedeutung. Es wird weiter an der Zeit sein, endlich mit der Vereinigung in der deutschen Wirtschaft Ernst zu machen. Es geht nicht an, daß diese Frage hingezogen wird und die öffentliche Hand weiter Mittel zur Verfügung stellt, um einen gewissen Teil der Industrie vor Kapitalverlusten zu bewahren, die doch einmal kommen müssen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, daß mit der währungsrechtlichen Kaufkraftvernichtung in Deutschland endlich Schluss gemacht wird. Das Ausland hat ein Interesse daran, daß Deutschland, einer der größten Verbraucher in der Welt, wieder keine Rohstoffe kauft. Aber die Ausfuhr von Rohstoffen, wenn Gehalts- und Lohnfürzungen den Verbrauch in Deutschland unnatürlich einschränken. Auf Kaufkraftvernichtung laufen auch die spekulativen Getreidepreissteigerungen, die mit öffentlichen Mitteln durchgeführt werden und die deutschen Getreidepreise auf den doppelten und den dreifachen Betrag der Weltmarktgetreidepreise getrieben haben. Man wird den schiefen Erzeugnissen ganz energisch entgegenzutreten müssen, wie man sich auch darüber klar sein muß, daß die Regierung jetzt endlich in der Preislenkungsaktion und in der Kartellfrage einen entscheidenden Schritt tun muß.

Das Baseler Ergebnis ist alles in allem ein Beweis dafür, daß die Verbundenheit der Völker kein Traum, sondern Wirklichkeit ist. Es kommt jetzt aber darauf an, dieses Zeugnis internationaler Solidarität auszunützen. Der Beschluß, den man in Basel ausgehört hat, muß eingehalten werden. Ob und wie das geschieht, das hängt schließlich von der künftigen Politik Deutschlands ab.

Seit Monaten steht die Jugend im Trommelfeuer des politischen Kampfes. Die Wirtschaftskrise hat die Jugend der Arbeit mit aller Härte getroffen. Eine halbe Million junger Menschen steht im Meer der Arbeitslosen, und viele von ihnen tragen das unverschuldete Schicksal der Erwerbslosigkeit schon seit Monaten, ja manche schon seit Jahren. Der Beschäftigungslosigkeit auf der einen Seite steht die unverhältnismäßige Belastung der noch im Lehr- oder Arbeitsverhältnis befindlichen Jugendlichen gegenüber. Man hört nichts mehr von der beabsichtigten Verwirklichung der Arbeitszeit- und Urlaubsforderungen, die von der gesamten deutschen Jugend erhoben werden. Man spricht kaum noch von der so notwendigen Reform der Berufsausbildung. An die Stelle des sozialen Fortschritts ist die soziale Reaktion getreten. Ihr Weg führt von dem völligen Stillstand jeder ernsthaften Jugendschutzpolitik über die Beseitigung der Unterstützung für die arbeitslosen Jugendlichen bis zum freiwilligen Arbeitsdienst, der der Jugend keine Hilfe bringt, der aber den Reaktionen aller Schattierungen gefährliche Möglichkeiten zur Verwirklichung ihrer jugend- und staatsfeindlichen Absichten gibt.

Die arbeitende Jugend erlebt einen grausamen Anschauungsunterricht über den Widersinn der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und mit Leidenschaft sucht sie nach neuen Wegen, die aus dem Chaos der Gegenwart in eine sinnvollere Zukunft führen. An Rezepten und guten Ratschlägen fehlt es ihr nicht. Es haben sich viele gemeldet, die gerade jetzt ihre Führermisision gegenüber der Jugend entdecken und vor allem die Radikalen links und rechts werden nicht müde, der Jugend einzureden, daß es nur der Befenntnisse zu ihren Zielen bedürfe und die Jugend werde morgen in das dritte Reich oder in das Sowjetdeutschland einmarschieren, um ledig aller Sorgen, frei von innerem und äußerem Druck dort ein Leben in lauter Freude zu beginnen.

Die sozialistische Arbeiterjugend hat diesen Jugendbezug nicht mitgemacht. Sie ist nicht müde geworden, immer wieder gemeinsam mit der sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften das Recht der Jugend zu fordern. Aber sie hat auch in der hinter ihr stehenden Jugend immer von neuem die Erkenntnis gestärkt, daß der politische Wunderglaube, der hüben und drüben genährt wird, die Berge der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten nicht verfehlt, sondern daß die Jugend nur dann eine Erleichterung ihrer Lage erleben wird, wenn sie selbst unabhängig arbeitet an ihrer politischen Schulung und sich einreißt in die Formationen der sozialistischen Arbeiterbewegung.

Wir sind wegen dieser Haltung wütend bekämpft worden von links und von rechts. Die Kommunisten insbesondere haben nichts unversucht gelassen, um unter dem Druck der wirtschaftlichen und politischen Not das Vertrauen der arbeitenden Jugend zu unserer Bewegung zu erschüttern, die Organisation von innen her zu zerlegen, um bei der Jugend die erste große Breiche in die Front der sozialistischen Arbeiterbewegung

zu schlagen. Wir haben in diesen Monaten selbst mit Zweifeln in der eigenen Bewegung zu kämpfen gehabt, die unter dem Ansturm der Nationalsozialisten und Kommunisten die Nerven verloren und die Methoden der anderen auch für die sozialistische Bewegung angewendet wissen wollten.

Wir sind in der kommunistischen Presse mindestens einmal in jeder Woche totgesagt worden und wir selbst rechneten damit, daß es uns in dieser Krisenzeit trotz aller Anstrengungen nur gelingen würde, den Stand der Organisation zu halten. Heute am Vorabend unseres 6. Reichsjugendtages können wir ohne übertriebenen Optimismus sagen, daß unsere Bewegung nicht nur behauptet hat, sondern daß unsere Jugendorganisation sich glänzend geschlagen hat. Der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend schließt das erste Halbjahr 1931 ab mit einer absoluten Mitgliederzunahme von rund 4000. Wir haben damit wieder eine Gesamtmitgliedszahl von 60 000 erreicht und dieser Fortschritt wiegt um so schwerer, als gerade in der Zeit seit den Septemberwahlen viele unserer älteren Mitglieder zur Sozialdemokratie übergegangen sind.

Unser Frankfurter Jugendtag wird die öffentliche Bestätigung dieses Aufstiegs bringen. Wir haben diese große Reichstagung beschlossen als die äußeren Umstände noch günstiger waren als heute, und wir haben in den kritischen Junitagen ernsthaft die Frage geprüft, ob unter den gegenwärtigen Umständen die Abhaltung einer Massenversammlung zu verantworten ist. Wir haben an unserem Plan festgehalten und die Jugend hat unser Vertrauen in ihre Opfer- und Habselbstreue nicht gerechtfertigt. In Frankfurt werden trotz der Wirtschaftskrise 20 000 Jungen und Mädchen aufmarschieren, mehr als ein Drittel unserer Mitgliedschaft wird sich dort zusammenfinden, um gegen Faschismus und Kriegsgefahr, für Demokratie und sozialistischen Aufbau zu demonstrieren. Mühsam haben alle die Großen für das Fabrikalt gespart. Tausende sind seit Wochen zu Fuß unterwegs. Alle aber eint der Wille: nun erst recht Zeugnis abzulegen von der Treue zu den Idealen des Sozialismus. Der Frankfurter Jugendtag aber ist zugleich der rote Tag der Sozialdemokratie Hessens und Sessens-Nassaus. Wieder wird sich zeigen, daß das Bündnis zwischen Jung und Alt im Sozialismus unerschütterlich ist. Wir sind ein Volk, uns besetzt ein Wille und uns leitet ein Ziel: der Sozialismus.

Das Wesentlichste auf diesem Jugendtag wird aber die Jugend selbst sein. Wo ist die Bewegung in Deutschland, die es fertig bringt, 20 000 junge Menschen in dieser Notzeit aus freiem Willen zu vereinigen für ein Ideal, das so umkämpft, so verleumdet, so bestürmt wird, wie das sozialistische. Nur im Sozialismus marschieren eine neue Armee, eine Armee des Friedens, der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus. Diese Armee führt keine Mordwerkzeuge mit sich, aber sie führt die Waffen, die noch immer in der Menschheitsgeschichte den endgültigen Sieg errungen haben: Opfermut, Siegeszuversicht, Wissen, Begeisterung und einen unerschütterlichen sozialistischen Lebenswillen, aus dem wir alle täglich von neuem die Kraft gewinnen können, für den Kampf um den Sieg unserer höchsten Ideale: Sozialismus und Völkerfrieden.

Erich Mollenhauer.

## Reichsmietertag in Leipzig

Forderungen der Mieter: Ein soziales Miet- und Wohnrecht

Im Verlauf des Reichsmietertages berichtete Bundesvorsitzender Dietrich-Berlin über die aktuellen Fragen der Mietpolitik. Er bezeichnete die ungeheure Arbeitslosigkeit, das Wohnungselend und die Übertreibungen der Mietpreise als die schlimmsten Uebel, unter denen das deutsche Volk zu leiden habe. Es werde höchste Zeit, das Gewissen der verantwortlichen Personen wachzurütteln und von ihnen eine grundlegende Wandlung ihrer Auffassungen über die Aufgaben des Staates auf diesem wichtigen Lebensgebiet zu verlangen. Die deutschen Mieter hätten allen Anlaß, die gesetzlichen und behördlichen Maßnahmen hinsichtlich des Miet- und Wohnwesens unter dem Gesichtswinkel der politischen Entwicklung in Deutschland zu betrachten. Die politischen Machtverhältnisse seien auch in dieser Beziehung entscheidend. Das haben der Abbau des Mieterschutzes und die Notverordnungen gezeigt. Die mieterfeindliche Handlung der Reichsregierung gehe besonders aus der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 hervor. Ueber den Charakter dieser Notverordnung dürfe auch die Tatsache nicht hinweggetünchelt werden, daß Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz im Jahre 1930 nur dann außer Kraft treten sollten, falls bis zu diesem Zeitpunkt ein Gesetz erlassen werde, das die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete nach sozialen Gesichtspunkten ausgestalte.

Der Mietertag protestierte sodann mit aller Entschiedenheit gegen die vor einigen Tagen in Würzburg aufgestellten Forderungen der Haus- und Grundbesitzer, die dahin zielen, auf das Grund- und Hauseigentum im Wege der „Verrentung“ der Hauszinssteuer eine Staatshypothek von 15 Milliarden Mark einzutragen und dafür die Hauszinssteuer weglassen zu lassen. Dies würde dazu führen, daß die ärmere Bevölkerung, besonders das große Heer der Arbeitslosen, den bisherigen Genuß der vorläufigen Stundung der Hauszinssteuer verlieren würde, wodurch wiederum die Wohlfahrtsetats der Gemeinden ins Unermessliche steigen würden. Abgesehen davon, laufe eine derartige Maßnahme nur auf eine beträchtliche Senkung der Leistungen der Hausbesitzer hinaus, ohne daß gleichzeitig die Mieten gesenkt würden. Der vom Reichsverband ausgearbeitete Gesetzentwurf für ein soziales Miet- und Wohnrecht wurde eingehend beraten. An der Aussprache beteiligten sich u. a. neben namhaften Rechtsanwältinnen verschiedene Reichstagsabgeordnete und Mitglieder des Wohnungsausschusses des Reichstages, unter ihnen ganz besonders der Vorsitzende des Ausschusses, Reichstagsabgeordneter Genosse Lipinski, die starken Beifall fanden. Der Gesetzentwurf des Bundes soll nochmals durch eine Kommission überprüft und endgültig festgelegt werden. In einer Entschließung wurden als wichtige Forderungen des Reichsbundes deutscher Mieter zusammengefaßt:

1. Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts.
2. Sofortige Verabschiedung des Wohnheimgesetzes.
3. Senkung der überhöhten Mieten mindestens auf den Friedensmietfuß unter entsprechender Herabsetzung der Hauszinssteuer.

Der nächste Reichsmietertag wird voraussichtlich in Duisburg stattfinden. Das Bundespräsidium wurde einstimmig wiedergewählt, und zwar Dietrich-Berlin (Vorsitzender), Großhaus-Berlin (Schatzmeister) und Ariel-Maadebura (Schriftführer).



### Staatliche Bankenkontrolle?

Zu den Beratungen des Wirtschaftsausschusses des Reichskabinetts über die weitere Haltung der Regierung gegenüber den Banken wurden u. a. folgende Persönlichkeiten zugezogen: (von links) Dr. Hackelsberger — Reinhart (Commerz-Bank) — Dr. Schmitz (ZB-Farben) — Dr. Stein (Genossenschaftler) — Reichsfinanzminister a. D. Dr. Hilferding.

## Die ungarische Krise

Budapest, 19. August (Eig. Bericht)

Die Regierung Becken ist am Mittwoch völlig unerschütterlich geblieben. Der Reichsvizepräsident nahm den Minister des Innern an und beauftragte den bisherigen Außenminister Graf Julius Karolyi mit der Bildung des neuen Kabinetts. Der bisherige Finanzminister legte einen nachgehenden Antrag des Reichsvizepräsidenten ab.

Der Kabinettsrat Becken ist hauptsächlich auf außenpolitische Momente zurückzuführen und steht im engen Zusammenhang mit dem Verhältnis zwischen Ungarn und Frankreich. Inzwischen ist bekannt, daß die französische Regierung, mit der Ungarn ein sehr schlechtes Verhältnis unterhält, sich in letzter Zeit in Budapest wiederholt Besprechungen in den Sinne anstellen hat, daß sie in der Regierung Becken keine gesandte Garantie für die von ihr geforderte Hilfe sieht. Die französische Regierung soll bei diesen Verhandlungen zugleich von dem Gedanken einer Umkehrung der Römischen Entente an Ungarn Absicht gemacht sein.

Graf Becken erklärte am Mittwoch, daß er jetzt insbesondere in der neuen Regierung sein Amt nicht mehr übertragen werde. Inzwischen ist zu diesen Erklärungen jedoch nichts mehr bekannt.

## Aufbruch in Tsingtau

W. S. Tokio, 20. August

Am 18. August abends kam es in Tsingtau zu ernstlichen Ausschreitungen gegen japanische Einwohner, 3000 Chinesen haben mehr als 60 Häuser zerstört. Viele Bewohner erlitten schwere Verletzungen.

## Zu den Sparmaßnahmen der Arbeiterregierung

London, 19. August (Eig. Bericht)

Die Arbeiterregierung beschäftigte sich am Mittwoch den ganzen Tag über mit den Spar-Vorschlägen des Sparausschusses. Die Beratungen wurden abends nach einer kleinen Pause fortgesetzt.

Die Londoner Blätter enthalten zahlreiche Nachrichten über die wahrscheinlichen Maßnahmen der Regierung. Alle diese Nachrichten eilen aber den tatsächlichen Absichten des Kabinetts vorläufig noch weit voraus. Sobald die Regierung ihre Beratungen abgeschlossen hat, wird sie mit den Parteien verhandeln. Erst dann dürften zuverlässige Angaben über die Charakteristik zu erhalten sein.

# Was kein Kriegsfilm zeigen kann!

Ein Kriegsteilnehmer schreibt uns:

Die Mehrzahl der Kriegsfilme — in Deutschland und anderswo — ist auf Heroismus des Kriegsteilnehmers eingestellt und vermeidet es ängstlich, das wahre Gesicht des Krieges zu zeigen. Aber auch gute Kriegsfilme wie Remarques „Im Westen nichts Neues“ oder Johannens „Westfront 1918“ vermögen bei aller Ehrlichkeit der Gesinnung dieses wahre Gesicht des Krieges nicht zu zeigen, da die Ausdrucksmittel des Films hierfür schlechterdings unzulänglich sind. Ueber dieses Versagen der filmischen Ausdrucksmittel gegenüber dem wirklichen Kriegserlebnis sendet uns ein Kriegsteilnehmer, der bei der Vorführung von Kriegsfilmen sogar fröhliche Gesichter der Jugend erleben mußte, eine Zuschrift, die in ihrer einfachen Aufrichtigkeit und der tiefen Menschlichkeit ihrer Gesinnung wahrhaft erschütternd wirkt. Wir geben die Zuschrift im Folgenden wieder:

Der Ausdrucksfähigkeit des Films sind Grenzen gezogen. Er zeigt in der Hauptsache den Krieg als Gesamterlebnis. — Wo er sich bemüht, das grauenhafte innere Aufbäumen des einzelnen zu zeigen wie im Film „Westfront 1918“ (hier von der Infanterie), ist er gezwungen, alles Seelische im Soldaten durch rein äußerliche Vorgänge dem Beschauer nahezubringen.

Es ist aber sehr schwer, durch Bild oder Sprache das Erlebnis des namenlosen Grauens der Materialschlacht wiederzugeben! In dem genannten Film beginnt der Leutnant plötzlich zu schreien wie ein Tier! Er ist aber nicht verletzt.

Welche Abgründe des beginnenden Wahnsinns einen Menschen zwingen, als einzigen und letzten Ausdruck des inneren Protestes wie ein wildes Tier zu schreien, ohne aufzuhören, ununterbrochen Tag und Nacht.

Das kann kein Film zeigen! — Er führt uns Wirkungen vor, deren nervenzerrüttende Ursachen er nicht zeigt! Und diese Ursachen kann kein Sterblicher nachfühlen, der sie nicht selbst erlebt hat! Das beweist uns das Lachen der Jugend im „Somme-Film“, so farsinnig oder spitzfindig „modern“ es auch begründet sein mag.

Das wahre Gesicht des Krieges zeigt uns der Film immer noch nicht! Welcher Kinobesucher hat eine Ahnung, welch entsetzliches Geschehen sich im sogenannten „Minenkrieg“ vollzieht! Man stelle sich vor, in einem Hause leben zu müssen, das langsam immer näher rings mit Minenstollen untergraben wird, die mit Sprengstoff gefüllt werden. — So fliegen ganze Kilometer der Fronten in die Luft! Wirtschaftebogen! Warum zeigt uns kein Film das Sterben der Tausende im Cornilotte-Tunnel?

Wer empfängt im Kino eine Vorstellung davon, wie es im stürmenden Soldaten aussieht,

der bemerkt, daß die angreifende Linie immer dünner wird? — Maschinengewehre hämmern ihm den Rhythmus des Todes ins Gehirn, die feindliche Artillerie funkelt wie rasend mit Vernichtungsgeschossen, Schreie des grauenvollsten Entsetzens, untermischt mit Kleingewehrfeuer, lassen ihn diejenigen beneiden, die mit Kopf- und Herzschüssen lautlos für immer erlöst sind. Und das alles ist erst ein Vorspiel!

Wenn der Angreifer das freie Feld oder vielmehr das Sumpf- und Trichtergerände hinter sich hat und auf dreißig Meter an die feindliche Stellung heran ist, beginnt der Gegner mit Handgranaten zu werfen! Jeder Wurf ist mit seiner Streuung ein Treffer, denn der Angreifer bietet seinen ganzen Körper den feindlichen Geschossen. Dazu kommt der gräßliche Nahkampf mit Flammenwerfern, Pistolen, Stilet, Spaten, Bajonett und Gewehrstößen.

All diese Gräßlichkeiten übergeht der Film, oder er zeigt sie als völlig harmlos! Und du, geduldiger Kinobesucher, bildest dir ein, den Krieg gesehen zu haben!

Hast du schon gesehen, wie ein Tank vor der Stellung verwundete Kameraden, die im Anblick des Ungeheims versuchten, sich wegzuwälzen, zu Brei zerquetschte? Kannst du dir diesen Brei vorstellen? Und das sind Menschen, die vielleicht gestern noch mit dir gegessen haben!

Weißt du, was ein Angriff bedeutet, der vor den Linien des Feindes zusammenbricht? Bildest du dir ein, der Film könnte dir das zeigen? Stelle dir den Rest einer Angriffswelle vor, etwa hundert Menschen, die Schutz gefunden haben in den unzähligen, meist ein Drittel mit Schlamm gefüllten Granatlöchern! Es ist fast immer morgens acht Uhr! Da liegen diese Vermirten tagelang, hungern, von bestialischem Durst gepeinigt, nasse Kleider auf dem Leibe und warten immer wieder auf die Nacht!

Weißt du, wie lange ein Tag dauern kann, wenn man halbwahnsinnig vor Hunger, bis an die Knie im Wasser oder Schlamm auf die Nacht wartet? — Nein, du weißt es nicht, du hörtest nur, wie die unglücklichen Kameraden rings herum stöhnten, tagelang, röhelnd windet sich ein junger Schwabe im Todeskampf! Und du kannst nicht helfen!

Denn der Feind wartet mit hundert Augen und Ohren auf den Moment, da du nachts fliehen willst! Er beleuchtet mit Leuchtpatronen das Gelände taghell. Beim geringsten Geräusch hämmern die Maschinengewehre und streuen das Gelände ab. Nur ein Wunder kann die Todverfallenen retten. Aber auf dieses Wunder warten oft ganze Regimenter vergebens!

Davon zeigt der Film nichts!

Selbst die gewiß grauenhafte Lazarettzene eines Kriegsfilms („Westfront 1918“) gibt nur einen schwachen Begriff des Entsetzens der Wirklichkeit. Die Säge trennt Tag und Nacht Glee-



Die Waffen des Krieges der Zukunft

wurden bei den jetzt beginnenden Manövern des englischen Heeres demonstriert: Maschinengewehre allerneuester Konstruktion, die in Verbindung mit Gasmasken die Hauptwaffe der Infanterie bilden.

der ab, das Brüllen der Amputierten, wenn die Reflexschmerzen einsehen, ist furchtbar! Soldaten, die wieder unter Menschen können, weil sie an Stelle des Gesichts eine zerfetzte Masse Fleisch und Blutgerinnsel haben, keine Augen, keine Nase, kein Kinn, welcher Kinobesucher kann da noch lachen? Armer Film, der nicht einmal grünen Jungen das Lachen abgewöhnt! Sie bilden sich ein: Krieg, das sei Kanonendonner, Sturmangriff, Hurrabrüllen und Sieg! — Kein Film, kein Buch zeigt uns den wahren Krieg! Er zeigt uns gewiß ein paar zerföhene Städte und Leichenfelder. Aber

Gestank kann man nicht photographieren!

Weißt du, wie im Hochsommer ein Leichenfeld riecht? Weißt du, daß dir das Ungeziefer Lächer in den ohnedies geschundenen Leib frißt und dir den so nötigen Schlaf raubt? Das nennt man dann in „Kasernquartier“ liegen!

Armer Film, der uns marschierende Reservisten, feuernde Meschengeschichte und angreifende Wellen zeigt, dazwischen zerföhene Dörfer und fallende Soldaten oder Maschinengewehre vorführt!

Nicht einmal die zu Dutzenden aufs Gräßlichste verstümmelten Pferde wagt du vorzuführen, an denen deutsche Soldaten ihren Hunger stillen!

Armer Kinobesucher!

Weißt du, was „Nettoyeurs“ sind?

Das waren Spezialtruppen, meist „farbige Franzosen“, die in obersten Stellungen das Ueberlebende zu töten hatten! Das nannte man „reinigen“!

Hast du schon einmal das fürchterliche Sterben und Röcheln eines Gasmaskenträger gesehen? Ach nein, man zeigt dir Männer mit Gasmasken im Kino! — Erlebig! Weißt du, wie ein vergifteter Granatplitter von Zingergroße im Körper wirkt?

Kannst du jemals ermessen, was es heißt, „verschüttet“ zu werden?

Einer der Filme bemüht sich, auch das zu zeigen! Ach, das geduldige Publikum ahnt ja nicht, daß die Verschütteten meist hilflos eingeklemmt zwischen Erdmassen und zeretzten Stollenstößen in grauiger, undurchdringlicher Dunkelheit einem qualvollen Ersticken ausgesetzt sind, wenn sie nicht mit Hilfe der Taschenlampe und Zigarettenrauch ein Luftloch finden! Was geschieht, wenn die Batterie ausgerechnet ist und der Rauch keinen Ausweg finden konnte, vermag kein Film festzuhalten! Hilfe von außen kommt meist zu spät und findet ein Bild vor, das keine Feder wiedergeben kann! Wer kann das qualvolle langsame Hinsterben der Zehntausende schildern, die als „vermisst“ gemeldet wurden?

Glücklich diejenigen, die an einsamer Stelle einen tödlichen Treffer empfangen!

Aber wer sich rein gedanklich das oft über eine Woche dauernde Verenden eines nur Verwundeten in irgendeiner Erdmulde oder einem Granatloch vorstellen kann, der veruche, sich einen Begriff von seinen Leiden zu machen! Keine noch so üppige Phantasie ist fähig, diese Delirien des Durstes auch nur annähernd auszu-denken! Nein, diese Dinge kann uns kein Film vermitteln! Der einzig wahre Kriegsfilm läuft im Gehirn der Ueberlebenden, die unauffällig und unbeachtet über die Straße gehen. Raum einer, in dessen ersten Zügen der Krieg nicht seine Spuren gemißet hat!

Sie alle, die Invaliden, die Blinden, die Kranken, sie alle fragen sich angesichts des Gelächters dieser Generation: Dafür hast du deine Gesundheit geopfert! Du Amputierter mußt aufhören, dein Glend auf der Straße zu zeigen, du Blinder, erspare der Öffentlichkeit den Anblick deiner Hilflosigkeit, denn die Jugend will das nicht wissen!

Aber diese Jugend, wenn sie schon nicht verstehen kann, und auch im Kino nicht die Wahrheit erfährt, sollte sie nicht soviel Herz haben, im stillen zu denken: Das sind die Männer, die Deutschland bewahrt haben, eine rauchende Trümmertätte zu sein! Sie sollten den Hut ziehen vor jedem sichtbar erkennlichen Kriegsteilnehmer!

Und wenn ihr das schwer fällt, so denke daran, daß wir es waren, die mit unserem Blute verhindert haben, daß sie von blutgierigen Kofaten und entmenschten Schwarzen aufgespießt und massakriert wurden, als sie noch Säuglinge waren!

Aber sie verschone uns mit ihrem Gelächter!

Karl Sauber.

## IM HOTEL KEHRWIEDER

Abenteuer in Filzpanoffeln. — Von Karl...  
Copyright 1931 by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin.

8. Fortsetzung.

Auch das Hotel Kehrwieder besaß einen solchen Raum, oder richtiger gesagt, zwei Räume, die Zimmer 1 und 2, welche als Fürstengemach bekannt und sagenumwoben waren, denn in ihnen hat tatsächlich im Jahre 1912 ein regierender Fürst, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, ein angeblich äußerst leutseliger Herr, die Stunden von 2 Uhr morgens bis 5 Uhr früh verbracht.

Dieser Fürst hat deshalb in dem Herzen des Herrn Jollweck, dessen politische Ansichten sonst zwischen der Volkspartei und der Wirtschaftspartei schwankten, einen gefährlichen Platz. Wenn Herr Jollweck nicht gerade mit seinen medizinischen Kenntnissen prächtete, so konnte man ihm keinen größeren Gefallen tun, als ihn nach seinen Lieblingsfürsten zu befragen.

„Ach ja“, pflegte er dann, die Erinnerung noch genießend, zu sagen, „das war im September 1912, da tagten in Hamburg die Mecklenburgischen Bauerngenossenschaften, und der ganze Vorstand wohnte bei mir. Eines Abends kommt so gegen 11 Uhr noch ein Herr mit dem Vorstand in mein Restaurant, bestellt seinen Grog und läßt mit seinen Gästen wie ein alter Bekannter. Er war sehr spendabel und gab mehrere Kunden aus und machte überhaupt den Eindruck eines feinen, besseren Herrn. Ich dachte, hier läuft der Affe, als der Syndikus der Bauerngenossenschaft, ein Dr. Kammacher, den Fremden immer mit königlicher Hoheit ausredet. Ich nehme mir einen Bauern beiseite und richtig: es ist ihr Großherzog. Na, was soll ich noch sagen, es wurde 'ne richtige Kneiperei bis über die Polzeizeitunde hinaus, aber was wollen Sie, bei solchen Gästen! Und um 12 Uhr traf mich der Syndikus an den Tisch und der Großherzog fragt: „Saben Sie ein Zimmerchen für mich, Herr Wirt? Es lohnt sich ja kaum mehr noch nach den „Jahreszeiten“ zu gehen, denn mein Zug fährt schon um sechs.“ Und was denken Sie: der hohe Herr schläft auf Nummer 1 und 2. Um halb sechs kommen ein paar noble Herren und Diener mit Gewäch, wecken ihren Groß-

herzog und der drückt mir die Hand und geht zu Fuß zum Bahnhof. Der eine Herr fragt noch, was die Rechnung mache. Aber ich sagte nur: das ist Bürgerpflicht, wenn aber der Großherzog mein Lokal weiterempfehlen würde, so wäre ich sehr dankbar. Zwei Tage später kriegt ich einen fetten Brief aus Schwerin und darin steht ein Schreiben des Großherzogs und seine Photographie mit den Worten: „Selten so schön geschlafen wie nach den Grog und im Bett des Hotels Kehrwieder, ein Name, den ich vielleicht wahrnehmen werde.“

Diese Photographie hing jetzt noch unter Glas an der Wand des Restaurants.

Als ich ausgeschlafen wieder in das Restaurant hinunterkam, tuschelte mir Max zu, daß ein Herr am dritten Tisch säße, der mit mir wegen des Fürstenzimmers zu sprechen wünschte.

Ich ging zu dem Tisch und suchte, denn der Herr war mir von Ansehen bekannt. Da aber keine Miene seines Gesichts seinerseits Wiedererkennen verriet, so begrüßte ich ihn förmlich und fragte nach seinen Wünschen. Es war der Rechtsanwalt Broderich, eine stadtbekannteste Persönlichkeit, von dem man munkelte, daß er unter einem französischen Pseudonym lodere Bühnenschwänke schrieb, die aber nach einem halben Duzend Aufführungen in der Versenkung verschwanden und dem Verfasser ein hübsches Geld kosten sollten. Auch wußte die Chronique scandaleuse allerlei von seinen Beziehungen zu Bühnenkünstlerinnen zu flüstern, das ich aber immer für müßiges Gewäsch gehalten hatte.

„Ihr Hotel ist doch ruhig, nicht wahr?“ fragte Dr. Broderich.

„Sawohl, ein gut bürgerliches Gasthaus“, erwiderte ich und dachte an die Gäste in Nummer 6 und 8, die so wenig in das geregelte bürgerliche Leben zu passen schienen.

„Ich möchte nämlich heute abend auf einem Ihrer Zimmer, der Kellner sagte mir, daß Sie auch über ein sogenanntes Fürstenzimmer verfügen, einer Dame ein kleines Souper geben. Wäre das zu machen?“

„Aber selbstverständlich, wenn Sie mit einfacher Küche oder Konfervendelikatesen zufrieden sind.“

„Das Essen ist nur Dekoration. Jrgendetwas genügt. Aber Sekt und Vikore und Mokka müssen prima sein.“

„Das kann ich gewährleisten.“

„Schön, lassen Sie bitte das Zimmer vorbereiten. Ich werde mit der Dame gegen halb zwölf, nach dem Theater, durch den Hoteleingang kommen.“

„Ist in Ordnung, Herr —“

Beinahe hätte ich Doktor gesagt und verraten, daß mir der Herr bekannt war.

„Mathies ist mein Name“, log der Rechtsanwalt mit einer Geläufigkeit, die verdächtig war, in solchen Umständen aber von Wert sein kann.

Schon oft, wenn ich in andere Lebensverhältnisse untertauchte, ist es mir aufgefallen, daß mir Personen, mit denen ich flüchtig bekannt war und die mich in der Bahn oder auf der Straße bestimmt begrüßt hätten, jetzt auch nicht das winzigste Zeichen des Wiedererkennens gaben. Das ist aber auch nicht weiter verwunderlich, denn wenn man selbst einen flüchtigen Bekannten, von dem man beispielsweise weiß, daß er Regierungsrat beim Finanzamt ist, als Kellner oder Bahnschaffner wiederfinden sollte, so wird man sich vielleicht eine Sekunde darüber wundern, weshalb einem das Gesicht irgendwie bekannt vorkommt, aber kaum das Richtige treffen.

Alles still auf Nummer 8

Kellners Augen kugelten beinahe aus ihren Höhlen heraus, als ich ihr von dem bevorstehenden Ereignis im Fürstenzimmer Mitteilung machte.

„Au wei, da muß es Finke sehen“, sagte sie und fragte vielsagend ihre rechte Hand, „ich werde gleich einmal Ordnung schaffen. Wie steht's mit Blumen, Herr Eyn? Und dann doch die silbernen Besteck, was? Und wie viel Gläser?“

„Das müssen Sie mit Max bereden, Kellny. Der weiß darüber besser Bescheid. Wie geht's der Dame auf 8?“

„Nichts Neues im Westen“, sagte Kellny, „die Heulstirene scheint ausgeheult zu haben. Sie liest jetzt die „Woche“ und hat sich gewaschen.“

„Saben Sie für sie Besorgungen gemacht?“

„Und ob. Strümpfe und andere Sachen, Seife, Parfüm und all den kleinen Krimskrams, den sie brauchte. Und zu Mittag gegessen hat sie, als ob sie ausgehungert wäre. Auch Zigaretten mußte ich besorgen. Es scheint doch ein ganz nettes Mädel zu sein. Bloß nervös wie 'ne Handgranate.“

Kellny, wenn Sie sich der Dame annehmen und Ihr Klappermündchen halten, dann soll es mir nicht auf einen Silberbogen antommen, nach welchem Ihre rechte Hand juckt wie zehn Mark.“

„Heute ging's überhaupt flott. Die Herrschaften auf 6 haben auch in ihrem Zimmer gegessen. Und sogar der alte Filz im zweiten Stock hat sich ein paar Wützchen bringen lassen.“

Es ist eigentümlich, wie schnell man sich in neue Rollen findet, wie geschwind man mit ihnen verwechselt. Der tätige Eifer Kellnys, die behändigen Anweisungen Max', der rote Kopf der Köchin, die augenblinzeln von dem bestellten Souper a deux vernahm, wirkte auch auf mich.

(Fortsetzung folgt)

**Verein für Heimatschutz**

**Führung durch den Dom**

Sonntag, den 23. August 1931, 11 1/2 Uhr.  
Zutritt für jedermann. Unkostenbeitrag 20.-  
Karten beim Verkehrsverein, Breite Str. 50.

**Sonder-Angebot!**

**Junges fettes Rindfleisch**

per **70** und **70**,-  
Sonnabend große Auswahl  
Für jeden das Richtige!

**OTTO REINING, Stockelsdorf**  
Telefon 28 231

**Billig! Konkurrenzlos Billig!**

Verkauf direkt vom Erzeuger selbst.

**1 Waggon prima Äpfel,  
Ei- und Hoch-Birnen**

Beure-gris, Bergamott, und noch  
andere gute Sorten Birnen, weich und  
süßig, gut im Geschmack, **70** und **15**,-

Verkauf ab heute nur obere

**Hüxstraße 18 (Laden)**

Auch der weiteste Weg macht sich  
bezahlt wegen Billigkeit u. Qualität.

**Sauermeister**

**Schuhwaren**

solide, preiswert

**F. Meyer, Hüxterdamm 2**

**Einrichtungs-  
Abzug-  
Dampf- u. sonstige**

**Hohe**

**Rippenheizrohre** Koppel-  
und Stahldraht, Riemen Scheiben,  
Behälter, Transmissionen,  
Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.

**Rug-Eisen-Verkauf**

**Leon Lissianski** Alteisen u.  
Metalle  
Kanalstraße 45 Telefon 22450

**Anodenbatterien billig!**

100 V. Lenschow-Jubiläums-Akade 7.28  
120 V. Daimon-Dreiblitz 9.66

Mein Anodenstromsparener DRP a. DRGM ver-  
doppelt die Lebensdauer der Anodenbatterie

**Radiohaus Adolf L. Lehmann**  
Niederlage von Radio-Lenschow  
Königsstraße 65/67 Telefon 22950

Siehe erschienen:

**Wahn - Europa  
1934**

Die Tragödie eines Erbsins  
Eine Vision von Hanns Gobsch

Ein hinreißend lebendiger Roman und  
zugleich ein hochpolitisches Werk von  
außersensationaler Aktualität.

**Paul Lobe:** Ich habe den Roman  
„Wahn-Europa 1934“ mit der größten  
Spannung gelesen und erblicke in  
ihm ein warnendes Fatale, das jeder  
deutsche, jeder europäische Politiker  
lesen, dessen Inhalt aber auch den  
Völkern selbst in weitestem Umfang  
zur Kenntnis kommen müßte.

**General-Bericht von Bebeling:** Dieser  
Roman kommt gerade recht, um die  
Völker aufzurütteln aus ihrer Stumpf-  
heit und Gleichgültigkeit, daß sie die  
Regierenden durch den Druck der  
öffentlichen Meinung zur Einsicht-  
nahme der großen Rüstungen zwingen.  
Möge dieses glänzende geschriebene  
Buch in Deutschland, besonders aber  
auch in den Rüstungsstaaten, weiteste  
Verbreitung finden.

**Leinwand nur RM. 4.80**

Vorzug in der

**Wohlfahrt - Buchhandlung**

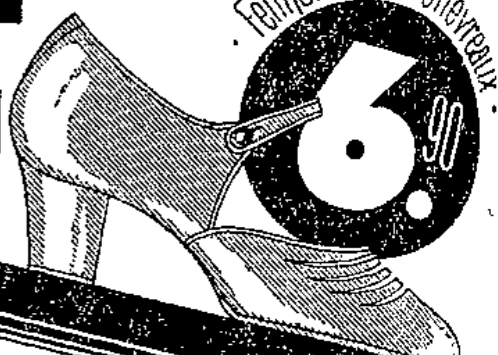
Johannstraße 4

**SCHUH  
UND  
STRÜMPFE**

Die Mode von Heute.



Feinfarbig, echt Cheroux.



Ein besonderes Angebot

im großen  
Eckfenster

Damen Spangenschuh weiss Leinen  
gefächertes Vorderblatt - amk. Abs. **1.95**  
Damen Spangenschuh feinfarbig und  
schwarz-Röhreweaux - LXI - amk. Abs. **4.75**  
Damen Spangenschuh Lack und fein-  
farbig Leder - LXI - u. amk. Absatz **5.75**  
Damen Spangenschuh in vielen  
feinen Lederarten, aparte Modelle **6.90**  
Herren Halbschuh strapazierfähig,  
Strassenschuh, solide Verarbeitung **6.75**  
Herren Halbschuh braun Original  
Goodyear-Welt, flotte Formen **8.90**  
Kinder Schuhe u. Stiefel feinfarbig  
u. schwarz, passgerechte Form **3.50**  
Kinder Schnür u. Spangenschuh **3.75**  
breite bequeme Form **3.75**

Damenstrümpfe echt ägypt. Maco **75**  
Doppelsonne-Hochferse - farbig **75**  
Damenstrümpfe künstl. Wäsche **75**  
mit kleinen Schienheitsfehlern - farbig **75**  
Damenstrümpfe künstl. Wäsche **95**  
mit Spitzferse moderne Farben **95**  
Damenstrümpfe Bernberg - Silber **1.45**  
feinfädige Qualität mit Spitzferse **1.45**  
Damenstrümpfe Flor mit Kunst- **1.75**  
seide - sehr haltbar - farbig **1.75**  
Herrensocken Baumwolle bun- **38**  
gemustert - gute Qualität **55**  
Herren-Schwoissocken Baumwolle **75**  
grau und beige - gut verstärkt **75**  
Herrensocken mit Kunstseide **75**  
in modernen Dessins... nur **75**

Die äusserst günstige Kaufgelegenheit!!  
**KARSTADT**

**Volksfürsorge**

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliches  
Versicherungsaktiengesellschaft  
Hamburg 5



**Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschl.**

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte  
mit  
**900 Millionen RMark Versicherungssumme,  
150 Millionen RMark Vermögen, davon  
Eigentum der Versicherten:**

Prämienreserve: über 100 Millionen RMark  
Gewinnanteile: über 32 Millionen RMark  
zusammen **über 132 Millionen RMark**  
**Versicherungsleistungen: 12 Millionen RM.**  
seit November 1925 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:

Lübeck, Fischstraße 14 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

**Ersparnis bringt Gewinn!**

Wollen Sie für das halbe Geld wirklich gute Waren  
kaufen, dann kommen Sie so bald als möglich in den

**billigen Textilwaren-Verkauf  
Breite Straße 47!**

in den früheren Räumen des Hamburger Textilhauses

Wir bringen daselbst zum Verkauf:

**Damen-Mäntel und -Kleider, Strickkleider,  
Herren- und Burschenmäntel und -Anzüge,  
Joppen und Hosen, Wäsche, Unterzeuge,  
Gardinen und Bettdecken, Teppiche usw.**

Die Preise liegen **50%** u. mehr unter den  
durchweg etwa früheren Verkaufs-  
preisen.

Geschäftszeit 8 1/2 - 1 Uhr und 3 - 7 Uhr

**Horwitz & Comp., G. m. b. H.**

Breite Straße 47, 1. Etg.

**Seit 1861**

also seit 70 Jahren kauft man **Peins Betten  
und Aussteuer-Artikel** in den bekannt guten  
Qualitäten. Z. B. Beffinlett, türk. rot, garantiert  
dicht, 140 cm breit, schon von RM. 2.95 p. Meter  
anfangend bis zu den besten Qualitäten. —  
Bettbezüge in Streifsaïn, 140/200, RM. 4.50,  
5.95 usw. Ebenso die übrigen Artikel, wie  
Bettfücher, Kopfkissen, Handtücher, Leibwäiche  
kurz alles, was zur Wäicheaussteuer und zur  
Vervollständigung des Wäichechranks gehört,  
finden Sie in wirklich guten Qualitäten und  
sehr preiswert bei

**J. H. Pein**

neben dem Rathaus  
Das Haus der guten Qualitäten

**Arbeiter**

Alle die ihre Berufskleidung gut und preiswert kaufen  
wollen, gehen seit fast 40 Jahren in das Spezial-  
geschäft **Otto Albers**

Daher ist auch der **Konsum**  
ständig gestiegen. — Besondere Angebote:

**Florbeste, gute Manchesterhosen 4.75**  
**Sommerjoppen 2.45**  
**Imit. Kammgarnhosen 1.95**  
**Knickerbocker 5.85 Tennishosen 8.95**  
Die guten Arbeitergarderoben „O. A.“ Qualit., sind bekannt

**Markt 4 Otto Albers Kohlmarkt 10**

Durch gemeinsamen Großeinkauf  
werden die billigen Preise herausgeholt.

## Das Lübecker Bild



Café Wakenitzblick

Photo: Walter Blunt

Das neue Heim der DGB-Ligen

zu dem das schöne Villengrundstück in der Marktstraße 10 umgewandelt wurde, gibt ein schönes Zeugnis von der Opferwilligkeit der Mitglieder dieser dem Abklingen-Gedanken dienenden Organisation. Der parkartige Garten an der Wakenitz, in dem man — außer Alkohol — alles haben kann, was das Herz begehrt, wird auch von anderen Kreisen der Bevölkerung gern aufgesucht.

deren kleinen Grüppchen als Anhang, keine Grundlage für eine von ihnen erprobte neue Regierung bilden werden. Die daraus resultierenden Aussichten für den jetzt amtierenden Senat sind durchaus nicht ungünstig.

Bis zum Oktober wird die alte Bürgerkammer noch tätig sein. Bereits in den nächsten Wochen wird sie eine Ferienkammer abhalten, der sich zweifellos im September und Oktober weitere Sitzungen anschließen werden, vor allem, um aus den notwendigen Sparmaßnahmen die gesetzlichen Konsequenzen zu ziehen.

Die alte Bürgerkammer, die im Februar 1928 gewählt wurde, setzt sich wie folgt zusammen: Sozialdemokraten: 61 Abgeordnete, KPD: 26 Abgeordnete, Staatspartei: 21 Abgeordnete, Volkspartei: 19 Abgeordnete, Deutschnationale: 19 Abgeordnete, Wirtschaftspartei: 6 Abgeordnete, Nazi: 3 Abgeordnete, Volksternpartei: 2 Abgeordnete, Zentrum: 2 Abgeordnete, Volksrechtspartei: 1 Abgeordnete. Der jetzige Senat besteht aus 16 Mitgliedern. Nach dem Sparprogramm scheiden davon am 15. September 4 Mitglieder aus. Er wird dann bestehen aus 6 Sozialdemokraten, 3 Staatsparteilern und 3 Volksparteilern. Er tritt sich in der Bürgerkammer auf eine Mehrheit von Sozialdemokraten, Staatsparteilern, Volksparteilern und den beiden Abgeordneten des Zentrums. Diese Parteien stellen von den 160 Abgeordneten der Bürgerkammer allein 102.

## Heute

10., 11., 12. u. 13. Distanz. Wandbildervortrag „Im Westen nichts Neues“ in der Aula der Marquardtschule. Eintritt frei. Anfang um 8 Uhr.

21. Distanz. Tägige Genossen um 8 Uhr bei Zeller.

## Sozialdemokratische Frauen

Frauenvorstand um 7 Uhr.

Distanzführerinnen um 8 Uhr im Gewerkschaftsbaus.

Acht Tage später kam die Post und brachte ein Bündel Kleider und den letzten Lohn... ein Andenken an seine Jüngsten, die am Rhein in einer Grube blieben...

## Der Raubmörder als Segelflieger

Jeder weiß, daß die Segelfliegerei eine schöne, ungefährliche Sache ist für den, der sie versteht, aber wenige kennen den ersten Segelflieger, der es wagte, sich mit einem primitiven Holz- und Federgerüst der freien Luft anzuvertrauen. Niemand wird wissen, daß dieser erste Segelflieger ein Verbrecher, ein Raubmörder war!

In den Anfangen der Segelfliegerei, da noch kein Mensch selbst der Erfinder nicht, der neuen Erfindung recht traute (die übrigens auch bald darauf wieder einfahnte), war es naturgemäß schwer, jemanden zu finden, der sich freiwillig zu diesem Experiment hergab. Keiner wollte — trotz ausgesetzter hoher Belohnungen — den „Sprung ins Unbekannte“ wagen, einen Fallstrich kannte man nicht — also war guter Rat teuer... Da tat man kurzer Hand das, was die Gelehrten in solchen schwierigen Fällen häufig tun: sie holten sich einen gefangenen Schwerverbrecher und stellten ihn vor die Alternative: Fliegen oder Vollstreckung des Urteils! Bei Gelingen des Fluges die — Freiheit, bei Mißlingen — der Tod, der dem mehrfachen Raubmörder aber einheim bestimmt war! Ein durch das Gesetz gnadenlos zum Tode Verurteilter wird sich in solchen Fällen nicht lange besinnen. Einen Kopf hat er nur zu verlieren. So oder so. Die Guillotine der Justiz war ihm bei einer Verweigerung seines Einverständnisses gewiß, der Flugversuch aber konnte glücken...

Am 29. September 1777 gab der Raubmörder Dominik Dufort zu Port Louis in der Bretagne die Einwilligung zu dem ersten Segelflug mit Hilfe eines leicht konstruierten, mit Federn besetzten umschaltbaren Flugapparats, erstunden und erbaut von A. Defontage. Man reichte Dufort ein beruhigendes Medikament und führte ihn auf das etwa 50 Fuß hohe Dach des Zeughaus-Turmes. Man überprüfte nochmals das Gefüge des Feder-aufbaues. Dufort schaltete sich darin fest und sprang bei starkem Winde in die Tiefe hinab.

Ueber zehntausend Menschen, der Gouverneur Graf Aegouillon und die Akademie der Wissenschaften wohnten dem Abflug bei. Duforts primitiver Segelflugapparat startete eine Zeitlang im Winde, schaukelte und stürzte und begann dann langsam und gravitätslos zu sinken. In allerhöchster Nähe der Abflugstelle gelangte der moderne Heros wohlbehalten zu Boden, umgeben von der begeistertsten Menge. Besetzt mit einer hohen Befohlung, die durch sofortige Sammlung unter den Zuschauern aufgebracht wurde, zog er nach einem reichlichen Festmahl von dannen... der Räuber Dominik Dufort hatte sich frei geflogen! Sp.

## Was wird in Hamburg?

Wahlkampf in der Notzeit - Die harten Sparmaßnahmen  
27. September Wahltag - Wird die alte Mehrheit bleiben?

Hamburg, 17. August

Am 27. September wird die Hamburger Bürgerkammer neu gewählt. Mögen auch im Augenblick andere Sorgen im Mittelpunkt stehen, so ist doch kein Zweifel, daß, je näher wir dem Hamburger Wahltermin rücken, desto größer auch das Interesse an dieser Wahl im In- und Ausland wird. Es ist seit vielen Monaten wieder einmal die Feststellung des politischen Barometerstandes, noch dazu in einer Zeit zugespitzter und verschärfter Wirtschaftskrise und Finanznot. Daß diese Umstände nicht ohne Einfluß auf die Stellungnahme der Wählerschaft bleiben, ist begreiflich, wenngleich man gerade von der hamburgischen Bevölkerung sagen kann, daß sie die Ursachen dieser Krise viel unmittelbarer spürt und darum auch deutlicher sieht als in manchen anderen Landstrichen Deutschlands, daß es sich hier zuvor nicht um eine Krise der Demokratie, nicht um Fehler der Sozialdemokratie, sondern um eine Krise des Kapitalismus und um Folgen der Katastrophenpolitik der „nationalen Opposition“ und der Kommunisten handelt.

Hamburg ist von dieser Krise schwer getroffen, wie alle übrigen Länder und Gemeinden. Das vor wenigen Tagen vom hamburgischen Senat bekanntgegebene draconische Sparprogramm beweist, wie ernst Hamburgs finanzielle Lage ist.

Trotz eines bereits gedrohten Glats für das Jahr 1931, trotz inzwischen bereits durchgeführter Sparmaßnahmen, muß der Fehlbetrag im hamburgischen Staatshaushalt heute auf bereits 38 Millionen Mark beziffert werden.

Das neue Sparprogramm soll durch Vereinfachung der Verwaltung, durch Einschränkung sachlicher Ausgaben, durch die Einstellung öffentlicher Bauten, durch Entlassung von Staatsarbeitern und -angestellten, durch Kündigung auch von Lehrkräften, durch eine beachtliche Herabsetzung der Altersgrenze von 65 Jahren auf 63 Jahre und durch weitere zum Teil harte Einschränkungen Ersparnisse in Höhe von 25 Millionen Mark ergeben. Es verbleibt also immer noch ein nicht unerheblicher Fehlbetrag, mit dem Hamburg in den kommenden Winter eintritt. Man wird den düsteren Ahnungen über eine weitere Verschärfung der Krise und damit der Not im kommenden Winter nichts entgegenstellen können, das auf eine fühlbare Entlastung schließen läßt. Auch Hamburg muß sich darum noch auf eine weitere Zuspitzung seiner finanziellen Not einrichten.

In eine so trübe Zeit fallen die Wahlen.

Die Hamburger Sozialdemokratie befindet sich eigentlich schon seit den Septemberwahlen des Vorjahres auch im Wahlkampf um Hamburg. Sie hat die Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen, um immer wieder auf die wirtschaftlichen und politischen Hintergründe der Krise und, ihrer Verschärfung hinzuweisen. Aus diesem Grunde konnte sie dann auch, was in den nächsten Wochen noch stärker in den Vordergrund gerückt werden wird, auf ihre Leistungen hinweisen, die das Gesicht des hamburgischen Gemeinwesens während der letzten 12 Jahre und auch während der letzten 3 Jahre entscheidend verändert haben. Am stärksten wird der sozialdemokratische Einfluß in Hamburg spürbar in der sozialen Fürsorge. Wenn das harte Sparprogramm des hamburgischen Senats die Grundlagen der sozialen Fürsorge Hamburgs erschüttert, dann ist das ein Zeugnis des unbedingten Willens der

Hamburger Sozialdemokratie, in schwerster Notzeit den Notleidenden das Maß an Hilfe zuteil werden zu lassen, das im Bereiche finanzieller Kraft des Staates liegt. Hier liegt

ein aktueller Beweis für die Politik der Sozialdemokratie im Interesse der Werktätigen.

Als sichtbare Zeugen dieser Politik finden wir dann in Hamburg den Wohnungsbau. Fast 60000 Wohnungen sind seit 1924 in Hamburg gebaut worden, wobei entscheidendes Gewicht darauf gelegt worden ist, die Mieteentwicklung in Bahnen zu halten, die auf die Einkommensverhältnisse Rücksicht nimmt. Wir sehen öffentliche Schulbauten, die einer neuen Pädagogik, in der Hamburg seine Vorrangstellung unter sozialdemokratischer Führung befestigt hat, Licht, Luft und Raum geben. In der Jugendfürsorge, in der Gesundheitsfürsorge, in der Aufschlüsselung des Landgebietes und nicht zuletzt auch im allgemeinen politischen Raus hat die Sozialdemokratie dem Stadtstaat und der Weltstadt den Stempel ihres Willens aufgedrückt.

Mit schweren Hemmungen griff in diese Arbeit die Krise ein. Die Hemmungen haben sich inzwischen weiter verstärkt. Hier wirken zusammen furchtbarste Systemfehler des Kapitalismus, die in der Weltkrise und für Hamburg in einem

starken Verkehrsrückgang im Hamburger Hafen

und im Zusammenhang damit in einem wachsenden Arbeitslosenheer ihren Ausdruck finden, und politische Verbrechen. Es ist kein Zweifel daran, daß die Parteien der „nationalen Opposition“ mit ihren Bundesgenossen, den Kommunisten, mit jedem Tage mehr auf den Zusammenbruch spekulieren. Der legale Weg zur Herrschaft ist ihnen verschlossen, so berufen sie auf das Chaos, das Durcheinander als der letzten Chance zur Eroberung der politischen Macht. Die Opfer der Krise und der Katastrophenpolitik sind die Millionen Arbeitslosen, sind das Reich, die Länder und Gemeinden. Hamburg wird in den nächsten Wochen einen Kampf durchkämpfen müssen, der einer in weiten Teilen verzweifelten Bevölkerung die Erkenntnis näher bringen muß:

**Ausweg aus dieser Krise ist nur die Abgabe an die Nazis, die Abgabe an die Kommunisten und der Wille, über den Staat auch zu einer wirksamen Kontrolle kapitalistischer Willkür zu kommen.**

In dieser Richtung formiert die Hamburger Sozialdemokratie ihre ungebrochene Front. Sie verfügt über mehr denn 50000 Männer und Frauen, die schon jetzt gerüstet stehen, um den Wahlkampf durchzuführen. Noch in dieser Woche wird die Sozialdemokratie ihre Kandidaten für die Bürgerkammerwahl nominieren. Auch die übrigen Parteien stehen in den unmittelbaren Vorbereitungen für den Wahlkampf.

Was wird das Ergebnis sein?

Wir sind keine Propheten, aber es läßt sich allerdings voraussagen, daß die Leidtragenden der kommenden Hamburger Wahl besonders die bürgerlichen Mittelparteien sein werden. Es läßt sich auch voraussagen, daß die Grundlagen für eine neue Regierungsbildung in Hamburg nicht günstiger werden. Es läßt sich weiter voraussagen, daß die gewissenlose Opposition, vergrößert durch Nationalsozialisten und Kommunisten, mit Deutschnationalen, Wirtschaftspartei und an-

## Song des Arbeitslosen

Daß man sechs Tage Arbeit hat und einen Ruhe, Das soll seit Adams und seit Coas Zeiten wohl so sein. Doch wenn ich schon die ganze Woche garnichts tue, Dann ist die Erfindung des Sonntags geradezu gemein.

Ich weiß es noch, wie es zu jener Zeit gewesen, Da man am Sonntag sich was leistete für seinen Lohn! Muß ich sechs Tage lang — die Stempelfarte lesen, Dann ist ein Ruhetag am siebten doch der reine Hohn.

Ich frage mich, ihr Leute: Ist der Bibelglaube, Wenn so die Welt verändert ist, noch irgend etwas wert? Man tat uns früher oft die Sonntagsruhe ranben, Daß man jetzt keinen Tag uns Arbeit gibt, ist unerhört.

Die Welt war früher schlecht, jetzt ist sie aber schlechter. Jetzt ist die Arbeit nicht nur, — auch die Ruhe ist dahin. So soll es keine Ruhe geben, bis gerechter Der Mensch erfüllt sich seines Lebens eigentlichen Sinn.

Denn sind wir sicher nicht zur Arbeit nur geboren Und kann die Freude auch nicht einz'ger Lebensinhalt sein. So wird gewiß der Sturz der Glendebittatoren Die Menschheit erst zu Arbeit, Ruhe, Freude, Glück befreien. Walter Victor.

## Stelbische Novelle

Von E. P. Siegen

Der Alte machte den Krieg nicht mit. Aber seine beiden ältesten Söhne waren mitmarschiert. Sie blieben draußen irgendwo in den Aefern.

Als die beiden Jüngsten so weit waren, daß sie auf dem herrschaftlichen Hofe zum nordürstigen Brote noch Geld verlangten, lagte der Herr die unverkämten „Lümmels“ auf die Straße. Sie wanderten zum Rhein und holten sich ihr Geld aus den Kohlengruben. Sie schrieben manchmal einen Brief und taten Geld hinein.

Der Alte bestellte schon achtundvierzig Jahre als Pflüger und Landarbeiter die Felder. Landarbeiter, die pflügen, geben schwer voll Gram und Not wie Bergarbeiter, die unter Tage die Bate schwingen. Kein Vergehntied kann ihre Sorgen zerstreuen. Nie kommt es vor, daß einer unter Tage zu flöten oder sin-

gen anfängt und wer achtundvierzig Jahre hinter fremden Pflügen geht, der flötet und der singt nicht mehr.

„Hü! ... Prrr! ... Hü-Hote! — Verdammte Raerei!“  
Ja, das sind achtundvierzig Jahre, die er bereits auf diesem Hofe pflügen geht; die Zeit nicht eiberechnet, die er vordem schon auf dem Acker ging.

Die Acker werden dreiundeinhalb Monar bearbeitet. Der Pflug wirft am Tage ungefähr zehn Kilometer Acker um. Als er hundertfünf Tage mal achtundvierzig Jahre mal zehn Kilometer sechs fünfzigtausendvierhundert Kilometer!

Das sind zehntausendvierhundert Kilometer mehr als der Weg rund um die Erde!

Seit einem halben Jahre schreiben die Jüngsten nicht mehr. Die Ungewißheit um seine Eöhne drückte dem Alten die Augen noch mehr in den Kopf.

Dann kam eines Montags plötzlich der Briefbote und brachte ein Telegramm: „Sofort kommen — Schwer verletzt! — Gruben-unglück!“

„Auf den Hof! — Bitte die Herrschaft um Pferd und Wagen!“ schrie verzweifelt die Mutter.

„Zum Rhein sind mehr als vierundzwanzig Stunden Eisenbahnfahrt! — da nützt kein Fuhrwerk!“

„Dann bitte die Herrschaft um Reisegeld! — Geh! — Geh!“ Der Alte ging.

Am Morgen darauf lam er zurück.

„Von wo kommst Du? Was haben sie gesagt? — Sprich, Mann!“

„Als ich meine Bitte vorgetragen, verweigerte man mir das Geld und die Zeit. Ich werde ebenso dringend benötigt wie das Geld! — Die Rübenernte muß herein und das mit dem Telegramm sei nicht so eilig...“

„Und die Arbeit hast Du Dir gefallen lassen? — Beinahe fünfzig Jahre gibt ihnen Dein Schwelch Ernte für Ernte ein Bündel Banntoren nach dem andern und seit die Eöhne fort sind, verrichtest Du dreifache Arbeit? — Das ist der Dank? — Gere!“ ... schrie die Alte und warf sich schluchzend über den Tisch.

„Aber was soll ich? — Was willst Du? — Er ist der Herr — ich bin der Knecht! — Und als ich hinausgehen wollte, rief man mich zurück; es lohnt nicht, mehr nach Hause zu gehen, das Muttergeschweim will jungen. Ihr bleibt hier und werdet dabei wachen. — Und ich blieb im Schweinefall. Das Tier söhnte und wälzte sich vor Schmerzen die ganze Nacht und ich sah dabei voll Angst um unfere Kinder. — Es hat dreizehn Junge; eins mehr als das Muttertier. Zigen hat. Aber zwei der Jungen finden sich damit ab, eins nach dem andern zu saugen und so werden die dreizehn schon hochkommen. Dem Hüttejunge habe ich Bescheid gesagt, der Herrschaft die glückliche Botschaft zum Frühstück zu überbringen...“

# Wie wird das Wetter am Freitag?



Regen!

Bei aufsteigenden, vorwiegend Südwestwinden, meist bedeckt, zeitweilige Niederschläge, nur mäßig warm. Die an der Südküste des neuen, sehr über Irland stehenden Tiefes herrschende Warmluft macht sich immer mehr durch kaltes und regnerisches Wetter bemerkbar. Die Veranlagung der Wetterlage in den nächsten Tagen ist damit vorüber und ein veränderlicher Witterungscharakter ist erneut zu erwarten.

## Lübeck im Kreis der „Kleinen“

Die Beratungen der Länderminister in Oldenburg  
Oldenburg, 19. August.

Ueber die Sitzung der Vertreter der norddeutschen Kleinstaaten, von der wir gestern kurz berichteten, gibt die oldenburgische Regierung folgende „amtliche Verlautbarung“ heraus:

„Die heute in Oldenburg tagende Länderkonferenz, an der die Regierungen der Länder Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Lippe, Schaumburg-Lippe teilnahmen, befaßte sich in eingehender Aussprache mit der steigenden, finanziellen Notlage, besonders mit der immer bedrohlicher werdenden Entwicklung der Kassenlage der Länder und Gemeinden, die sofortiger Abhilfe bedarf. Da die Länder nach übermäßigen Einsparungen bei allen sachlichen Ausgaben nicht glauben, auf diesem Gebiet weitere Einsparungen machen zu können, wurde eine Abordnung beauftragt, der Reichsregierung den großen Ernst der Lage darzustellen und auf sofortige Maßnahmen des Reichs zur Erleichterung der Lage der Länder zu dringen. Es soll hierbei ganz besonders die Aufmerksamkeit des Reiches darauf gelenkt werden, welchen Bedenken es unterliegt, wenn es den Ländern überlassen wird, von sich aus weitere Gehaltskürzungen vorzunehmen zu müssen. Als weiter ganz vordringlich wurde angesehen die Frage der kurzfristigen Kredite, der Wiederherstellung der Rentabilität der Holzwirtschaft und besonders bestimmter Maßnahmen auf dem Gebiet der Fürsorge für die Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.“

Es berechtigt die Klagen und Wünsche dieser Länder auch, so begründet wie doch die Erfolgsmöglichkeiten derartiger Konferenzen. Besonders über die Frage ob Lübeck gut daran tut, sich in die Front der zum Teil absolut lebensunfähigen und jenseitens abzuweichen norddeutschen Kleinstaaten zu stellen, kann man sehr geteilter Meinung sein.

## Scharlach-Erkrankungen in Moosling

Das Gesundheitsamt hat gestern die Schließung einer Schulkasse angeordnet, weil auf diese Klasse mit drei Fällen die Verordnungen über die bei ansteckenden Krankheiten zu treffenden Vorbeugungs- und Abfahrmassregeln vom 8. September 1931 in Anwendung kommen muß, um ein weiteres Ausbreiten der Erkrankung zu vermeiden. Gleichzeitig empfahl das Amt unter diesen Umständen nunmehr das für Ende des Monats angeordnete Kinderfest nicht abzuhalten, damit der Verbreitung der Krankheit kein Vorstoß geleistet wird. Insgesamt sind jetzt 11 Fälle gemeldet, darunter sind 7 Erwachsene (Stand v. M. morgens). Wenn keine Verheilung eintritt, kann das Kinderfest eventuell Anfang oder Mitte September vor sich gehen. Unter gleichen Voraussetzungen wäre mit einer Ausbreitung des Schulverweirs für die besonders bedrohte Klasse nach 14 Tagen zu rechnen.

## Juristentag 9.-12. September

Der 36. Deutsche Juristentag, der im vorigen Jahre wegen der damals bevorstehenden Reichstagswahl verschoben wurde, findet jetzt vom 9.-12. September 1931 in Lübeck statt. Der Deutsche Juristentag ist im allgemeinen alle zwei Jahre zusammenzutreten und stellt die bei weitem bedeutendste juristisch-wissenschaftliche Tagung Deutschlands und Österreichs dar. In fünf Abteilungen:

1. Bürgerlich-Rechtliche Abteilung
2. Strafrechtliche Abteilung
3. Öffentliche-Rechtliche Abteilung
4. Landwirtschaftliche Abteilung
5. Abteilungen für Sozialprojekte und Gerichtsverfassung

werden wichtige Themen der Jurisprudenz von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft und der juristischen Praxis eingehend behandelt. In der Deutschen Juristenzeitung sind die wichtigsten Vorträge des Deutschen Juristentages veröffentlicht. Die Mitglieder des Juristentages sind durch Einladung bei der Generalversammlung in Berlin 1928, 7. Unter den Linden 78, zu erwarten. Der Tagungsstätte befindet sich im Hause der Reichsbank in Lübeck.

**Keine Festigungszeugnisse für Motorbootführer.** In der Bescheide wird verlangt, daß für die Motorbootführer Zeugnisse der Festigungsmaßnahme eingeführt werden sollten. Wie von ständiger Stelle mitgeteilt wird, beschließt die Reichsregierung nicht, solche Festigungszeugnisse zu verlangen.

**Die Dörfer gewinnen 160 Hektar durch die Pflegetagel.** Man schreibt uns: Der Vertreter des kopenhagener Magistrats, die unter Führung des Finanzkommissars Hedebol sich zu einem entsprechenden Bescheid in Lübeck aufstellten, wurde von der Leitung des Pflegetages ein Antrag mit 160 Hektar abgelehnt, was jedoch symbolisch dem Land für die zukünftige Mitarbeit und Teilnahme am Pflegetage im Jahre 1932 zu geben. Einige Klagen werden gelegentlich einer geistlichen Veranstaltung im Schloßpark von den dortigen Gärten geöffnet. Große Freude ist es, als man unter den 19 Gemeinden auch einen Hauptmännchen fand. Die glücklichste Hand hatte Fehlfeldnerweise der Schloßpark des Finanzkommissars. Der Gewinn wurde übrigens jetzt wieder in neuen Bescheidungen eingeleitet.

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

## Zwischenfall auf der „Breiten“

Am 22. März dieses Jahres überfielen Stoßtrupps der Nationalsozialisten auf dem Kohlmarkt einige Reichsbannerleute. Ein Reichsbannermann mußte blutüberströmt zur Wache getragen werden. Begreiflicherweise löste dieser Vorfall bei den Kameraden große Empörung aus. So kam es denn in den nächsten Tagen wiederholt zu Zusammenstößen.

Ein solcher Zusammenstoß bildete am Mittwoch Gegenstand einer Gerichtsverhandlung. Der Reichsbannermann Sch. ging in der Breiten Straße, wo er von einigen SA-Leuten belästigt wurde. Der Nationalsozialist von Binder-Kriegelstein, im Volksmund Harald Lloyd genannt, besaß die Freiheit vor ihm auszusprechen. Sch. verbat sich diese Freilei und schlug dem Provokateur eine ins Gesicht. Im Nu war ein Handgemenge in Gange. Der Bruder des Sch. kam hinzu, sah seinen Bruder von einer Mehrheit von Gegnern bedroht, sprang dazwischen und schlug den Nationalsozialisten Melhorn — der sich vorübergehend als Epistel in der SA betätigte —

eine ins Gesicht. Melhorn fiel hin und schlug mit dem Kopf unglücklich auf den Kantstein. Melhorn erstattete Anzeige. R. Sch. betraf sich darauf, daß er geglaubt habe, sein Bruder sei angegriffen worden.

Das Gericht berücksichtigte diesen Einwand. Es wird ihm aber der Vorwurf gemacht, daß er nicht hätte schlagen dürfen das Wegreißen hätte genügt. Das ist theoretisch zweifellos richtig, aber in einer solchen Situation kann man nicht verlangen, daß jemand solche Überlegungen anstellt, wenn man den eigenen Bruder in Gefahr sieht.

Das Gericht billigt dem Angeklagten mildernde Umstände an. Es wollte von einer Gefängnisstrafe Abstand nehmen und verurteilte ihn zu 40 Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängnis. Glaubte denn das Gericht im Ernst, daß der Verurteilte jemals in der Lage sein wird, einen solchen Betrag zu erstatten? Seit Jahren arbeitslos, keine Aussicht auf irgend einen Verdienst, es bleibt ihm ja gar nichts anderes übrig, als die Strafe abzulassen. Mit Geld könnte er sich loskaufen, ohne muß er ins Kittchen.

## Moorgarten

### Oeffentliche Versammlung

am Freitag, dem 21. August, abends 8.30 Uhr, im Lokal von Haack. Es spricht Genosse Dr. Leber über: „Im Kampf gegen die Not“

Massenbesuch wird erwartet  
Sozialdemokratische Partei

## Lübecker Handelskammer gegen Schenkervertrag

Die Handelskammer bittet uns mitzuteilen, daß sie in Verfolg ihrer bisherigen Schritte gestern nochmals an den Reichsverkehrsminister folgenden drablichen Einspruch gerichtet hat:

„Da für Güterverkehr Tragweite vorbereiteter Kraftverkehrsregelungen von noch unbekanntem Mindesttarif grundlegend abhängig ist, wird entgegen Drosselungsangabe bestimmter erwarteter, daß vor weiteren Entschlüssen, insbesondere vor Inkraftsetzung entsprechender Notverordnung beteiligte Wirtschaftskreise und Handelskammern zu Tarifentwurf gehört werden. Warnen zugleich nochmals dringend vor Genehmigung Schenkervertrages, weil dessen unheilvolle Folgen auch für Seehafenspedition und gesamte Verkehrsleitung deutscher Seehäfen unabsehbar sind und weil mit Vertrag bewerkter Ausgleich für Reichsbahn unter Entlastung der Wirtschaft auch auf anderem Wege erreichbar ist.“

Wir werden auf die Frage des Schenkervertrages in den nächsten Tagen zurückkommen, wollen aber schon heute darauf hinweisen, daß die Auswirkung dieses Vertrages eine wesentliche Verbilligung der Zollgebühren und damit des Gütertransportes überhaupt bedeuten würde. Und das wiegt u. E. schwerer als das Interesse der Konkurrenzfirmen, zu deren Sprachrohr sich die Lübecker Handelskammer macht.

## Da kann man alt und grau werden

bis die Käufer von selbst kommen. Käufer muß man werben, Käufer müssen herangelockt werden. Vielleicht ist diese Werbung heute etwas schwieriger, sie ist aber erfolgreich, wenn Sie die erprobte Anzeige im Lübecker Volksboten heranziehen.

**Festigung unzerer Kirchen.** Der Verein für Heimatschutz, der schon seit Jahren durch seine Ausflüge seine Mitglieder mit unserer Umgegend vertraut macht, will jetzt auch ähnliches für die Stadt selbst einrichten. Zunächst ist an ein gemeinsames Studium der in unjerner Kirchen verborgenen Schönheiten gedacht. Am Sonntag findet die erste Führung durch den Dom statt. Die Teilnahme beschränkt sich nicht nur auf die Mitglieder des Vereins. Karten dazu sind gegen Zahlung von 20 Pfennig beim Verkehrsverein (Haus der Nordischen Gesellschaft) zu haben. Näheres siehe Inserat. Hingewiesen sei noch darauf, daß man für einen jährlichen Beitrag von nur 2 Mark Mitglied des Vereins werden kann.

**Zum Brand auf dem Landgut Bunteich** wird uns von der Feuerwehr nach mitgeteilt: Verbrannt sind außer der Bedachung des 18/23 Meter großen Gebäudes etwa 50 Hühner und Enten, 4 Jungschweine, 20 Fuder Stroh, sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte. Der Großteil des von den Flammen bedrohten Schweinebestandes konnte von Gutsarbeitern bei Brandausbruch geborgen werden. Der Schaden, den der Besitzer, Herr W. Bougeert, erleidet, ist durch Versicherung gedeckt.

**Kampfe in der Ausstellungshalle.** Entscheidung Nacht gegen Budruß. Obwohl Budruß der Stärkere ist, verliert er hier meißerhaft, sich zu verteidigen und dem Piraterie fähigen Widerstand entgegenzusetzen. Nach einer Gesamtdauer von 36 Minuten fest Budruß einen prächtigen Hüftschwung an, womit er Naber befreit. Ein gigantisches Ringen gab es zwischen Döring und dem hünenhaften Döje. Der Kampf wurde mit voller Wucht und Kraft aber wiederum auch sehr hart geführt. Natürlich konnte in den vorgezeichneten drei Gängen kein Resultat erzielt werden. Im letzten Treffen wohl nur gegen Schanzky siegte Ersterer nach 38 Minuten durch Abfangen eines Coublisses.

**Streit!** Die Steinmeger und Schleifer der Firmen Reichig, Lange und Bruhn stehen im Abwehrreit Zugzug in fernhalten. Die Streifleitung.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falsendam und Ströben: Wasser 18 Grad. Luft 19 Grad.

## Das wird Sie interessieren

Von E. Richter

### Die sechs größten Städte der Welt.

Beobachtet man das Wachstum der Großstädte in den letzten dreißig Jahren, so läßt sich eine gleichmäßige Entwicklung der Hauptstädte noch oben hin erkennen. Nach einer solchen erschienenen Statistik besitzt London 7 400 000, Newyork 6 100 000, Berlin 4 800 000, Paris 3 000 000, Chicago 2 700 000 und Tokio 2 270 000 Einwohner. Dies sind also die sechs größten Städte der Welt.

### Eineinhalb Milliarden Sterne

In hellen, klaren Nächten sieht der Mensch am Firmament etwa 3000 Sterne. Auf der Howard-Sternwarte kann man aber mit Hilfe des neuesten und größten Teleskops der Welt nicht weniger als eineinhalb Milliarden Sterne unterscheiden.

### Der längste Flugweg

Zwischen Newyork und Buenos-Aires wurde jetzt ein wöchentlich einmal stattfindender ständiger Flugverkehr eingerichtet. Die Strecke, die die Flugzeuge in 11 Stationen bewältigen müssen, beträgt 9400 Kilometer.

### Die Goldproduktion der Welt

In Amerika erschien dieser Tage eine offizielle Statistik über die Goldproduktion der Welt. Nach dieser Statistik wurde in der ganzen Welt seit Amerikas Entdeckung eine Milliarde Unzen Gold produziert. Hiervon lieferten 281 Millionen Unzen, also 28 Prozent der Produktion Nordamerika, 27 Prozent Afrika, 17 Prozent Australien, 12 Prozent Südamerika, 11 Prozent Asien und nur 4 Prozent Europa.

### 385 823 225 Bibeln

Die englische und ausländische Bibelgesellschaft gab jetzt eine Statistik über die Verbreitung der Bibel heraus. Im Jahre 1904 wurde die Bibel „nur“ in 72 Sprachen herausgebracht; heute erscheint sie in 614 Sprachen und Dialekten und in 60 verschiedenen Schriftarten. Seit 125 Jahren verkaufte die Gesellschaft insgesamt 385 823 225 Bibeln. In Deutschland allein wurden im vorigen Jahr 137 000 Exemplare abgesetzt.

### Wieviel sprechen Shakespeares Helden?

Ueber Shakespeares wurde schon sehr viel geschrieben. Ueber noch niemand unterzog sich der Mühe, es ausfindig zu machen, wieviel bzw. wie wenig Shakespeares Helden sprechen. Ein amerikanischer Gelehrter, Professor James Crook, unternahm diese Arbeit. Er kam zu der sonderbaren Feststellung, daß Hamlet der Meißsprechende ist. Er spricht nämlich nicht weniger als 1568 Zeilen. Nach ihm kommt Richard II. mit 1169 Zeilen, Jago mit 917 Zeilen und Othello mit nur 888 Zeilen. Die Heldinnen sprechen verhältnismäßig viel weniger. Am meisten spricht noch Cleopatra (600 Zeilen), während Desdemona nur 389 Zeilen und Lady Macbeth sogar nur 261 Zeilen spricht. Die wortkargste Heldin ist Julia, die für 97 Zeilen ihren Mund aufstut.

### Transport einer ganzen Stadt durch Tanks

In den Rocky Mountains in Amerika liegt ein kleines Städtchen namens Bamff, das kürzlich beschloß, da der nötige Wohnraum den Einwohnern nicht mehr zur Verfügung stand, zu übersiedeln. In einer Entfernung von sechseinhalb Meilen lag das Städtchen Bankhead, das schon seit vielen Jahren unbewohnt war. Nun ließen die Einwohner einen Tank mit acht Mann Besatzung ansfahren und die Häuser in Bamff „verladen“. Nach einigen Tagen wurde dann das erste Haus in Bankhead aufgestellt, und es im Jahr verflohen war, erfolgte die Ueberführung der ganzen Stadt. Diese recht ungläubliche Nachricht ist in den „New York Times“ zu lesen.

### Eine Zeitung nur aus Zahlen

Auch jold eine Zeitung gibt es. Aber sie enthält weder Preisnotierungen noch mathematische Formeln. Sie besteht allein aus Zahlen von 1 bis 36, die sich untereinander reihen und mit unter von einer 0, oder um sachmännlich zu sein, von einem Zero unterbrochen werden. Diese Zeitung ist die „Revue de Monte Carlo“ und ist das offizielle Organ des Casinos von Monte Carlo. Die Redaktion dieser Zeitung geschieht sehr einfach. Die bei einem der Rouletteische herausgekommenen Nummern werden offiziell notiert und dann veröffentlicht. Wie ersichtlich, hat der Redakteur dieses Blattes mit der Redaktion nicht viel zu tun. Aber dennoch hat diese eigenartige Zeitung eine ganze Reihe Abonnenten. Ein jeder nämlich, der nach Monte Carlo kommt, und ein sogenanntes eigenes System hat, kauft sich dieses Blättchen und probiert zuerst an seinen Zahlenreihen sein System aus. Und so macht das Blatt, natürlich nicht zum Schaden des Casinos, gute Geschäfte.

### Bazillen in der Tinte

Auch die Tinte enthält zahlreiche Bazillen. Kürzlich wurde aus Anilin-Tinte eine Bazillenkultur hergestellt, die eine Maus in vier Stunden tötete.

**N**ahrhaft - schmackhaft - bekömmlich --- das ist: HAUER-KUNSTHONIG - Pfd. 60 &

# Rund um den Erdball

## Hochwasser in Hessen

Vorderes Odertalgebiet schwer heimgesucht

Darmstadt, 19. August

Der Wollenbruch, der gestern über Darmstadt und Umgegend überberg, hat furchtbaren Schaden angerichtet. In Darmstadt selbst hatte der Druck der riesigen Wassermassen Mauereinstürze zur Folge. In Niederramstadt drangen die Fluten der Rodau, die sich inzwischen zu einem reißenden Fluss ausgebeugt hatte, in die Häuser und Stallungen ein. Die unteren Stockwerke der Wohnhäuser standen größtenteils unter Wasser. Die Wohnungen mußten geräumt, Hab und Gut in Sicherheit gebracht werden. In Oberstadt erreichte die Katastrophe die Ausmaße des Jahres 1919. Der Pegel der Rodau stieg in kurzer Zeit um 2 1/2 Meter. Erst gegen ein Uhr nachts ging das Wasser langsam zurück. Am schwersten betroffen aber scheint die Gemeinde Eschollbrücken zu sein. Umweit des vorjährigen Dammbrechens durchbrachen die Wassermassen wiederum den Damm an zwei Stellen. Die Wassermassen haben eine Fläche von fast 100 Quadratkilometer überspült und dabei unermesslichen Schaden auf Feldern und in Gärten angerichtet. Teilweise wurden die Kartoffeln aus dem Boden gewaschen. Der schwere Hagelschlag hat das auf den Feldern noch lagernde Getreide vernichtet, das Obst von den Bäumen geschlagen und Äste und Zweige geknickt. Die Darmstädter Bereitschaftspolizei wurde sowohl in Niederramstadt als auch in Niederramstadt zur Hilfeleistung eingesetzt. Die Autostraße Darmstadt-Heidelberg ist unpasseierbar, so daß der Verkehr umgeleitet werden mußte.

## von Gronau will von Grönland nach Kanada weiterfliegen

NN. Kopenhagen, 19. August.

Bei der Verwaltung der Grönland-Kolonie ist ein am 17. August aufgegebenes Telegramm des Landvogtes von Südgrönland eingetroffen, in dem mitgeteilt wird, daß der deutsche Flieger von Gronau in Godthaab günstiges Wetter für seinen Weiterflug nach Vigtut und von dort nach Disko abwartet. Von Disko, der letzten Grönlandstation aus, werde von Gronau direkt nach Kanada weiterfliegen.

## Die Eltern vergiftet?

In Ofersheim bei Schwegingen (Baden) wurden Sohn und Tochter eines Bahnarbeiterehepaares verhaftet und ins Gefängnis nach Mannheim gebracht. Beide stehen unter dem Verdacht des verübten Arsen-Giftmordes an ihren Eltern. Es werden Erbschaftsmotive vermutet.

## Der Raubüberfall in Schöneberg

Wichtige Spuren

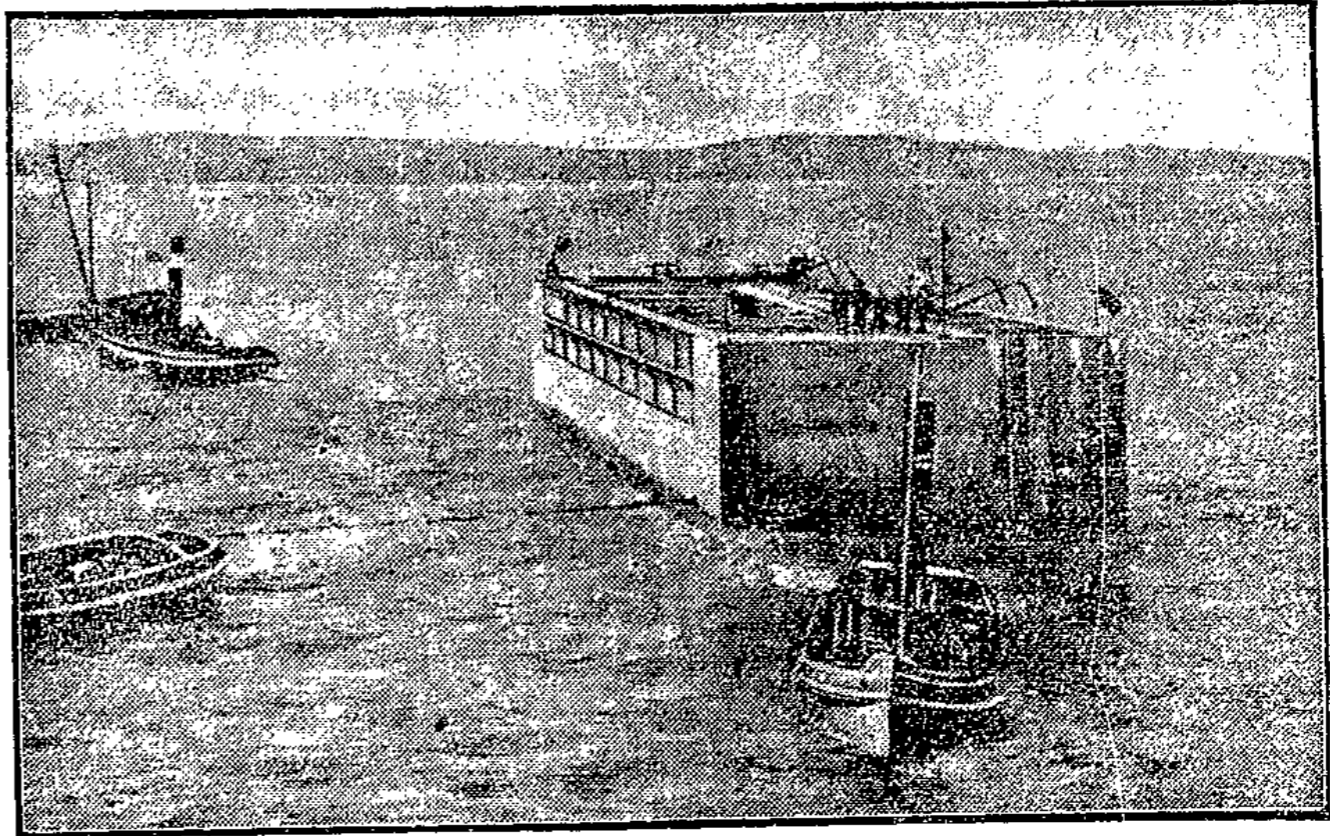
Berlin, 19. August

Der Aufruf des Raubdezernats zur Mitarbeit des Publikums an der Aufklärung des Raubüberfalls auf die Schöneberger Reichsbankfiliale hat einen großen Erfolg gehabt. Bei der Kriminalpolizei sind heute zahlreiche Mitteilungen aus dem Publikum eingegangen, die wichtige Spuren und Fingerzeige enthalten. Die Polizei hat jetzt den Verdacht, daß die Bankräuber bei ihrer Flucht durch einen großen Personentransportwagen, eine Limousine mit sechs Personen, begünstigt worden sind. Dieser Wagen nahm scheinbar die Verfolgung direkt hinter den davonabehenden Tätern auf; seine Insassen haben sich aber bisher noch nicht bei der Polizei gemeldet, so daß man jetzt vermutet, daß sie die Verbrecher bedecken wollten. Die Täter scheinen dann im Gedränge des Wochenmarktes entkommen zu sein.



## Wer hat diesen Mann gesehen? 100 000 Mark Belohnung!

Die Berliner Kriminalpolizei hat nach den Angaben der Inhaberin des Installationsgeschäftes in Berlin die Kleidung des Mannes reproduziert, der dort die beim Eisenbahnattentat zu Sinterbog benutzten Drahtspulen gekauft hat und der als einer der Täter in Frage kommt. Das Paket auf dem Arm der Figur hat dieselbe Form wie jenes, auf das die Drahtspule gewickelt wurde. Das längere Paket ist dem nachgebildet, das zur Beförderung der Eisenrohre verwendet wurde.



## Die schwimmende Raimauer

Im Hafen von Rotterdam wird augenblicklich am Bau einer neuen Raimauer gearbeitet. Aus technischen Gründen sind die Fundamentierungsarbeiten an Ort und Stelle unmöglich. Man hat daher große dünnwandige Schwimmfähnen aus Beton gebaut, die an die Stelle, an der die Raimauer entstehen soll, geschleppt und erst dort mit Beton ausgefüllt werden.



## Ein weiblicher Methusalem

Ist Frau Slavka Mitova aus Bulgarien, die von sich behauptet, 152 Jahre alt und damit die älteste Frau der Welt zu sein. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch außerordentlich rüstig: Sie steht jeden Morgen sehr früh auf, melkt die Kühe, füttert die Hühner und verrichtet noch eine ganze Reihe anderer landwirtschaftlicher Arbeiten auf ihrem Hofe. Ihr größter Stolz jedoch ist, daß sie mit den Füßen Akkordeon spielen kann.

## Do X auf Trinidad gelandet

Port of Spain, 19. August

Do X, der heute morgen um 8.15 Uhr in Pernambuco gestartet ist, ist um 2 Uhr nachmittags (Ortszeit) hier gelandet. Er wird morgen bei Tagesanbruch seinen Flug fortsetzen.

## Nautilus wieder defekt

Der Nautilus hat an der Nordwestküste schweren Seegang und verstreutes Eis angetroffen. Wegen eines Maschinendefektes konnte er nur halbe Fahrt fahren. Das Packeis wird er wahrscheinlich morgen früh erreichen.

## Schups gegen Südsceinulaner

Im Zoologischen Garten von Frankfurt a. M. gastierte mehrere Wochen ein Trupp Südsceinulaner, der allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Die Insulaner waren gestern morgen vollständig bezocht und gerieten auf der Zeit miteinander in Streit. Dieser Streit artete in eine wilde Schlägerei aus. Da man sie nicht trennen konnte, wurde schließlich das Ueberfallkommando alarmiert, das mit Gummihüpfeln auf die Südsceinulaner einschlug und dadurch den Streit schlichtete. Dem Unternehmer gelang es nur mit großer Mühe, die Gesellschaft wieder zusammenzubringen und sie nach Hannover zu transportieren, wo sie von heute ab im Zoologischen Garten auftreten.

## Flugzeugabsturz: vier Tote

Ueber Rainy River (Ontario) stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Vier Personen wurden getötet.

## Autobus im Straßengraben

Zwischen Rinteln an der Weser und Bad Nenndorf fuhr ein Autobus gegen einen Baum und stürzte in den Chauffeegraben. Von den 18 Insassen des Wagens wurden vier lebensgefährlich verletzt.

## Nazis stinken

Nationalsozialistische Studenten störten in Marburg an der Lahn eine von 1000 Personen besuchte Versammlung, in der die Stuttgarter Herzogin Frau Dr. Kienle über den § 215 sprach, durch Zwischenrufe und Stinkbomben so beträchtlich, daß die Polizei die Rednerin schützen und die Veranstaltung abbrechen lassen mußte.

## Zehn Jahre Zuchthaus für einen Bankräuber

Das Große Kölner Schöffengericht verurteilte am Mittwoch den 20-jährigen Joseph Neunzig, der in verschiedenen deutschen Städten aufsehenerregende Einbrüche ausgeführt hatte, wegen eines Bankraubs in der Kreispartei in Hoffnungsthal bei Köln unter Anrechnung einer in Bremen über ihn verhängten Zuchthausstrafe von sechs Jahren zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus.

## Das Rätsel um von Lacum

Der Binger „Fall Lehner“ scheint zum Teil geklärt zu sein. Ein Versicherungsmord liegt offenbar nicht vor. Man nimmt an, daß der im verbrannten Auto aufgefundenene Leichnam tatsächlich der Binger Autovertreter von Lacum ist. In dessen sind jetzt starke Bedenken aufgetaucht, ob v. Lacum seinen Namen mit Recht führte. Der Autovertreter behauptete z. B. evangelisch zu sein. Tatsächlich ist jedoch die Familie v. Lacum, die den Verstorbenen bisher nicht kannte, katholisch und schreibt sich mit einem „F“. Auch andere Umstände sind verdächtig. Es besteht die Möglichkeit, daß sich der Automobilvertreter den Namen und die Papiere eines verstorbenen Heinrich v. Lacum zu gelegt hat.



## Eine Frau lebte 12 Jahre als Mann!

Eine fast unglaublich klingende Geschichte hat sich in Mainz zugetragen: der seit sieben Jahren bei einer Fabrik beschäftigte Nachwächter hat sich jetzt als Frau entpuppt. Die Frau lebt in Scheidung und hat sich die Papiere ihres Mannes angeeignet, um — als Angehöriger des starken Geschlechts — eine bessere Stellung zu bekommen. In allen ihren Stellungen erhielt sie die besten Zeugnisse und war sogar mit einer Frau standesamtlich getraut, im Krankenhaus erkannte man nicht ihre Rolle als Mann. Die Frau wurde jetzt entlarvt, da den Behörden die Invalidentarten auf denselben Namen auffielen.

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf.

# Die Hölle im Ozean

## Wie lange noch Teufelsinsel? — Wieder Deportation von 100 Sträflingen — Grausige Fallbeispielen

Paris, 17. August (Eig. Bericht)

Dieser Tage verließ ein Transport von etwa 100 Sträflingen die an der französischen Westküste gelegene Insel Ré. Das Ziel der Reise sind die drei der südamerikanischen Küste vorgelagerten Inseln der französischen Sträflingstolonie Cayenne: die Teufelsinsel, die Königsinsel und — die Heilsinsel. Schon vor Jahren, nachdem der Pariser Reporter Albert Londres über die unschönen klimatischen und allgemeinen Zustände in der französischen Sträflingstolonie aufmerksam gemacht hatte, sagte die französische Regierung die allgemeine Auflösung dieser organisierten Kulturstrafe zu. Aber vorläufig verlassen noch regelmäßig alle zwei Jahre neue Cayenne-Transporte Europa.

Der Kampf geht weiter.

Der Kampf um die Aufhebung der Straftolonie ist nun in Frankreich von neuem entbrannt. Dieser Tage ist ein Pariser Arzt, Dr. Rousseau, nach zwölfwöchigem Aufenthalt in Cayenne nach Frankreich zurückgekehrt und hat in einem Buch die Gräueltaten des Materials gegen den unermesslichen französischen Strafvollzug nach um ein neues Buchgewerk vermehrt. Von einem gewissen Interesse ist die Frage der Abschaffung oder Verbeibehaltung der Straftolonie Guiana auch für Deutschland, denn zahlreiche Deutsche, die in Frankreich oder in nicht immer einwandfreier Nähe in den Diensten der französischen Fremdenlegation verurteilt wurden, gehen hier unter einem barbarischen Strafvollzug einem trüben und sicheren Tode entgegen.

Auch unter den Deportierten des 17. August ist ein Deutscher. Es ist der aus Mauer im Vogelsand stammende deutsche Staatsangehörige Karl Jalle, der vor etwa Jahresfrist vom Schwurgericht Straßburg wegen Mordes an lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war. Jalle hatte gemeinsam mit seiner Geliebten, der 23jährigen Leonie Scheibel, auf der Straße von Straßburg nach Ober-Elfenheim einen Automobilkäufer überfallen, durch einen Revolverstoß in den Hinterkopf getötet und beraubt. In einem kleinen Pariser Hotel wurde das Paar nach kurzer Zeit entdeckt und verhaftet.

Statistik des Strauens.

In der französischen Straftolonie Cayenne befinden sich ständig gegen sechshundert Sträflinge, jedes Jahr werden gegen sechshundert, jedes Jahr kommen sechshundert neue Gefangene hinzu. Alle Menschengruppen findet man dort vertreten; neben Franzosen und Deutschen auch Negert, Marokkaner und Indochinesen. Besonders häufig sind Morde unter den Sträflingen. Alle derartigen Fälle werden nicht im Wege des ordentlichen Gerichts, sondern durch Disziplinarverfahren geregelt. So geschieht das Unmögliche. In der französischen Straftolonie können sogar Angeklagte auf dem Disziplinarwege zum Tode verurteilt werden. Ein eigener

Scharfrichter, meist selbst ein Sträfling, übernimmt das Amt, diesem mittelalterlichen Verfahren Gerechtigkeit zukommen zu lassen. Erst in jüngster Zeit mußte der Sträflings-Scharfrichter zweimal seines Amtes waltend.

Todesurteil auf dem Disziplinarweg!

Ein Sträfling namens Hessel war zum Tode verurteilt worden (durch die Disziplinarkommission!), weil er seinen Mitgefangenen Lanco wegen eines geringfügigen Streites ermordet hatte. Hessel, der wegen seines Ignorismus bekannt war, erbat sich als letzte Günst die Erlaubnis, das Fallbeil selbst aufzurichten zu dürfen. Diese Arbeit war ihm übrigens vertraut, denn jedes Jahre hindurch hatte er selbst die Rolle des Scharfrichters gespielt. Aber das Ansehen wurde ihm abgeschlagen. Die letzte Nacht verbrachte der Delinquent bei einem schmachhaften Mahl. Als am Morgen der Gefängnisdirektor in die Zelle trat, war Hessel vollkommen betrunken. Er tadelte den kurzen Weg bis an das Fallbeil, beachte es sich genau und wendete sich dann an den Sträfling-Scharfrichter mit den Worten: „Nun, alles in Ordnung?“ — „Sicherlich dich nicht“, meinte der andere, „es ist nichts zu befürchten...“ Und man warf den Delinquenten auf das Brett. Wenige Sekunden später war das Urteil vollzogen.

„Ich danke für Ihre Freundlichkeit —“

Zehn Minuten danach kam der zweite Mörder, ein Mann namens Delhomme, an die Reihe. Er hatte einen Holzfuß und kumpelte mit Krücken an das Fallbeil heran. Trotz dieses ungeschickten Auftretens ließ Delhomme die Körperkraft eines Riesen. Als man ihn vor der Hinrichtung fragte, ob er noch etwas ehen wollte, bejahte er es. „Machen Sie die Handfesseln los“, sagte der Oberaufseher zu dem Sträflings-Scharfrichter. „Nicht nötig“, erwiderte Delhomme und riß mit einem Ruck die Fesseln auseinander. Nach dem Essen aber ließ er sich willig die Handfesseln wieder anlegen. Er bat den Gouverneur der Strafanstalt um Verzeihung. „Verzeihen Sie aufrichtig Ihre Tat?“ fragte darauf der Gefängnisdirektor. Delhomme erwiderte: „Ich will sterben und habe bereits um Verzeihung gebeten. Ist das nicht genug?“ Dann wandte er sich an die Umstehenden: „Meine Herren“, sagte er, „ich glaube, daß wir uns nichts mehr zu sagen haben... Ich bin bereit...“

Trotz seines Holzfußes bestieg er ohne Hilfe die Treppe, die zu dem Schaffot führt. Dort warf er die Krücken von sich und ließ sich ohne Widerstand auf dem Brett festknallen. Seine letzten Worte waren: „Herr Gouverneur, ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit...“; den Rest des Sackes schnitt das Geräusch des herabstürzenden Fallbeils ab...

So starb Delhomme, der einen Vertreter der Schiffsgeellschaft Saint-Laurent-du-Maroni ermordet hatte...

### Unwetter an der Nahe

In den Seitentälern der Nahe richtete ein Unwetter großen Schaden an. In Ortschaften am Grafenbach stürzten mehrere Straßenbrücken ein, in Wallheim Scheunen und andere Gebäude. Steine und Sand verschütteten mehrere Häuser. Teilweise wurde durch das Wasser die Ernte und von den Weinbergen die Muttererde weggeschwemmt.

### Feiner Verein

Stippelohr war eingeladen worden, in einem Verein die Rede zu halten. Da ihm im Laufe der Rede warm wurde, zog er seinen Rock aus und setzte seine Rede in Hemdsärmeln fort. Nach Schluß der Rede kam der Obmann des Vereins und sagte:

„Sehr schön haben Sie geredet, Herr Stippelohr — aber daß Sie den Rock ausgezogen haben, war doch ein bißchen ungenügend. Haben Sie denn nicht gewünscht, daß unser Ehrenpräsident anwesend ist?“

„Freilich hab' ich's gewünscht“, jagte Stippelohr. „Ich hab' den Rock auch keinen Augenblick aus den Augen gelassen!“

## Sie sparen durch uns!

- |                                   |                              |                                  |
|-----------------------------------|------------------------------|----------------------------------|
| Grüne Seife                       | ...                          | Pfd. 0.16 RM.                    |
| Scheuersand lose                  | ...                          | Pfd. 0.12 RM.                    |
| Soda                              | ...                          | Pfd. 0.05 RM.                    |
| Seifenflocken lose                | ...                          | Pfd. 0.65 RM.                    |
| Stärke lose                       | ...                          | Pfd. 0.40 RM.                    |
| Böhrnerwachs                      | ...                          | Pfd. 0.72, 0.60, 0.50 RM.        |
| Farbbohnerwachs hell und dunkel   | ...                          | Pfd. 0.80 RM.                    |
| Toilettapapier                    | 1 Rolle 13 A, 2 Rollen       | 0.25 RM.                         |
| Butterbrotapapier                 | ...                          | 50 Blatt 0.12 RM.                |
| Feudel                            | ...                          | 0.45, 0.40, 0.35, 0.25, 0.23 RM. |
| Fußmatten                         | 3.50, 3.00, 1.85, 1.30, 1.00 | 0.90, 0.45 RM.                   |
| Fliegenlänger                     | ...                          | 3 Stück 0.10 RM.                 |
| Mottenkugeln                      | ...                          | 25 Stück 0.10 RM.                |
| Champon                           | ...                          | Päckchen 0.10 RM.                |
| Haarnetze                         | doppelt 7 A, einfach         | 0.05 RM.                         |
| Rasierklingen                     | ...                          | Stück 0.05 RM.                   |
| Rasiercreme                       | ...                          | große Tube 0.50 RM.              |
| Flüssige Seife für die Haarwäsche | ...                          | 0.50 RM.                         |
| Schuhputz-Garnitur                | 3teilig                      | 0.50 RM.                         |
| Wäscheklammern                    | ...                          | 60 Stück 0.50 RM.                |

## Seifenhaus Hansa

Königstraße 47 und Mühlenstraße 21 1500

# Wundersauungen

25<sup>.-</sup>

- 1 Paar Dam.-Strumpfhalter gute Qualität 25<sup>.-</sup>
- 1 Feudel gute Qualität, mit versärkter Mitte 25<sup>.-</sup>
- 1 P. Kinder-Söckchen mit buntem Rand, Gr. 1-4 25<sup>.-</sup>
- 1 Mtr. Rohnessel 70 cm breit 25<sup>.-</sup>
- 1 Paar Sockenhalter la Gummi 25<sup>.-</sup>
- 1 Damen-Hemdchen 2x2 gestrickt mit Träger 25<sup>.-</sup>
- 1 Staubtuch 40x40 cm 25<sup>.-</sup>
- Leinenknöpfe 3 Dutzend, sortiert 25<sup>.-</sup>
- 1 Karton Seidentwist 10 Knaul 25<sup>.-</sup>
- 1 Kart. Baumwolltwist 5 Knaul 25<sup>.-</sup>
- 3 Mtr. Gummiband gute Qualität 25<sup>.-</sup>

1.50

- 1 Damen-Hemdchse mit Bein und Trägern 1.50
- 1 Damen-Schlüpfel echt Mako od. Kunstseide 1.50
- 1 Mtr. Tweed mit Kunstseiden- Effekten 1.50
- 1 Beltuch 140x25 prima Nessel 1.50
- 1 Mtr. Bezugstoff 140 cm br., prima Steifsattn 1.50
- 1 Mtr. Waschsamf floriente Qualität 1.50
- 1 Damen-Taghemd kräft. Qual., m. breitt Spitze 1.50
- 1 Paar Turnschuhe Gr. 35-30, m. Chromleders 1.50

50<sup>.-</sup>

- 1 P. Dam.-Strümpfe i. Washkunstseide u. Mako 50<sup>.-</sup>
- 1 P. Herren-Socken moderne Muster 50<sup>.-</sup>
- 1 P. Kinder-Socken mit Wollrand, Gr. 1-10 50<sup>.-</sup>
- 1 Paar Rollsockchen weiß, Mako 50<sup>.-</sup>
- 1 Selbstbinder moderne Muster 50<sup>.-</sup>
- 1 Paar Sockenhalter elegante Ausführung 50<sup>.-</sup>
- 1 Strumpfbandgürtel m. 4 seid. Halt. u. gut. Körper 50<sup>.-</sup>
- 1 Damen-Schlüpfel Baumwolle 50<sup>.-</sup>
- 1 Kinder-Hemdchse Windel m. Achsel, Gr. 50 50<sup>.-</sup>
- 1 Frottier-Handtuch 40x90 cm, gute Qualität 50<sup>.-</sup>
- 1 Mtr. Rohnessel 140 cm br., für Bettbezüge 50<sup>.-</sup>

1.95

- 1 Tischtuch 130x160 gute Gebrauchsqualität 1.95
- 1 Mtr. Oberbett-inlett 130 cm breit, unirot 1.95
- 1 Mtr. Bettuchstoff 140 cm br., pr. Halbklein 1.95
- 1 Mtr. Bettbezugstoff 140 cm breit, Damast 1.95
- 1 Herr.-Einsatzhemd feinfädiges Gewebe 1.95
- 1 Herren-Hose echt Mako 1.95
- 1 Servierschürze Lion, m. Sticker, u. Hohls. 1.95
- 1 Sportgürtel m. 4 seid. Haltern, seitlich zu halten 1.95

75<sup>.-</sup>

- 1 Paar Sportstrümpfe Baumw., hübsche Melierung 75<sup>.-</sup>
- 1 Paar Kinderhosensträger kräftige Qualität 75<sup>.-</sup>
- 1 Mtr. Bettbezugstoff Linon, 130 cm 75<sup>.-</sup>
- 4 Staubtücher weiche Qualität 75<sup>.-</sup>
- 1 Büstenhalter aus feinfädig. Wäschetuch 75<sup>.-</sup>
- 1 D.-Kragen m. Büffchen aus Crepe Marocain 75<sup>.-</sup>
- 1 Damen-Schlüpfel Kunstseide 75<sup>.-</sup>
- 1 Handtuch 45x100 cm Reinleinen Gerstenkorn 75<sup>.-</sup>
- 1 Damen-Schürze gute Qualität 75<sup>.-</sup>
- 1 P. H.-Handschuhe feinmaschiger Zwirn 75<sup>.-</sup>
- 1 Mtr. Wasch-K'seide entzückende Farben 75<sup>.-</sup>

2.95

- 1 Mtr. Oberbett-inlett 140 cm, türk. rot, gar. dicht 2.95
- 1 Mtr. Unterb.-inlett Garantie-Qualität 2.95
- 1 Korbsessel-Garnit. Schwedenleinen-Bezug 2.95
- 1 Dam.-Berufskittel Wiener Leinen, ohne Arm 2.95
- 1 Damen-Pullover ohne Arm, reine Wolle 2.95
- 1 Bettbezug 130x190 weiß Linon 2.95
- 1 Damen-Unterkleid „Agfa“-Kunsts., m. Achseln 2.95
- 1 weißes Oberhemd mit Trikoline-Einsätzen 2.95

1.00

- 1 P. Damen-Strümpfe la Wasch-K's., m. Spitze 1.00
- 1 P. Damen-Strümpfe in Mako und Seidenflor 1.00
- 1 Damen-Schlüpfel in Baumwolle od. K'seide 1.00
- 1 Herr.-Einsatzhemd mit hübh. Zephir-Einsatz 1.00
- 1 Herren-Hose Mako-Limitat. 1.00
- 1 Frottier-Handtuch 50x100 cm, weiß m. farbig 1.00
- 1 Damen-Schürze gestreift Water 1.00
- 1 D.-Gummischürze bunt gemustert 1.00
- 1 Mtr. Haustuch 140 cm br., für Betttücher 1.00
- 1 Strumpfbandgürtel mit 4 seidenen Haltern 1.00
- 1 P. Damen-Pantoffel mit Ledersohle 1.00

3.95

- 1 Bettvorlage 50x100 reines Haargarn 3.95
- 1 Läuferstoff 67 cm breit, Tapestry 3.95
- 1 Madras-Garnitur bunt gemustert 3.95
- 1 Mtr. Dekorationsstoff Jacquard-Rips 3.95
- 1 Bettbezug 130x200 Linon, gute Qualität 3.95
- 1 Beltuch 140x230 Halbklein, gute Qualität 3.95
- 1 Oberhemd la Zephir, alle Größen 3.95
- 1 Damen-Unterkleid Charmeuse, alle Farben 3.95

Wiederum eine außerordentlich günstige Lagelegenheit. Seit Kriegsbeginn, Aug. 1914, konnten gute Waren nicht zu solch billigen Serienpreisen angeboten werden.

Königstr. 87/89

# Hans Struve

Ecke Wahnstr.

Verlobte kaufen ihre Möbel (Teilzahl. gestattet) 1911 1933 Möbellager L. Boldt Föhbergstraße 27



Sie sparen viel Geld wenn Sie Patentrahmen u. Aufzugpolster direkt von der Fabrik kaufen. Ich empfehle weiter Metallbetten, Intellekt, Bettfedern, Bsp. 10% Rabatt. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung! Ausführg. u. Reparatur. Stielor Matratzenfabrik Lübeck, Mühlenstr. 34 2413 Fernspr. 26 117

### Billige

Herrenuhren  
Armbanduhren  
Ringe  
Anzüge  
Ueberzieher  
Lübecker Leithaus  
Hüxstraße 113

Patent-Matratzen  
Polster-Auflagen  
Matratzen-Mühle

Untere Hundestr. 54  
Lübecker Stahl- feder-Matratzen-Fabrik. 1. St.



### Rageburg

#### Ein vierjähriges Kind schwer verunglückt

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der Ortschaft Metorf. Der 4-jährige Sohn des Zimmermanns Meins kam mit den Fingern der rechten Hand zwischen zwei Kammräder der Dreschmaschine. Die Kammräder waren nämlich frei, weil die Maschine gerade geölt wurde. Während der Arzt den Mittelfinger im ersten Gelenk abtrennen mußte, hofft man, daß der Vorderfinger trotz starker Quetschung noch erhalten bleiben wird.

#### Drei Kandidaten für die Boizenburger Bürgermeisterwahl

w. Boizenburg, 19. August

Für die Neuwahl des Bürgermeisters in Boizenburg, die am 23. August stattfindet, sind drei Kandidaten aufgestellt, und zwar zunächst der bisherige Bürgermeister Fischer, der nationalsozialistische Rechtsanwalt Zeidler-München, der kommunistische Rechtsanwalt Dr. Alexander Berlin. Es ist bemerkenswert, daß

für den nationalsozialistischen Kandidaten der Bürgerverein und die Nationalsozialisten eintreten.

### Hamburg

#### Der Fall Vicenz

Starke Erregung herrscht zur Zeit in Hamburg über die Begnadigung des Architekten und Großkaufmanns Vicenz. Vicenz und Frau waren wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, begangen an der 11-jährigen Stieftochter von Vicenz, zu vier bzw. 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Strafe war kaum zur Hälfte verbüßt, da entschloß sich die Justizverwaltung aus ganz unerklärlichen Gründen, die beiden vermögenden Zuchthäuser gegen Zahlung einer beträchtlichen Geldsumme an die Justizkasse, es soll sich um 20 000 Mark handeln, zu begnadigen. Vicenz befindet sich bereits mit seiner Ehefrau im Ausland. Ist die Begnadigung an sich schon schwer verständlich, so ist die Verpöpelung dieses Gnadenaktes mit einer Geldzahlung geradezu ein unerhörter Skandal.

Mit scharfen Worten hatte bereits vor 11 Tagen das „Ham-

burger Echo“, unser Bruderblatt, auf den Fall hingewiesen, der allen sozialistischen Prinzipien Sohn spricht. Aus der Notiz des „Echo“ waren nun auch die Kommunisten dahinter gekommen. Daß sie den Fall gleichfalls in ihrer Presse scharf kritisieren, ist selbstverständlich, daß sie aber aus dieser von der Sozialdemokratie aufgedeckten Lücke eine „sozialdemokratische Korruption“ machen -- das ist eben „kommunistisch“.

#### Tödlicher Anfall beim Dreschen

w. Friedland, 20. August

Ein schwerer Anfall ereignete sich auf dem benachbarten Gute Roggenhagen beim Dreschen. Der 27 Jahre alte polnische Arbeiter Leo Walewsky war beim Dreschen an einem Elevator beschäftigt. Aus unbekannter Ursache wurde er plötzlich erfasst und mit hochgerissen. Der Bedauernswerte erlitt außerordentlich schwere Verletzungen, und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Im Laufe des Mittwochs ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Amtlicher Teil

Am 18. August 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden bei der Firma Carl Prior, Zweigniederlassung Lübeck, Lübeck:

Die Prokura des Kaufmanns Ernst Heinrich Michaele ist erloschen. Dem Kaufmann Gerhard Helling in Bremen ist Prokura erteilt worden.

Amtsgericht Lübeck

### Familien-Anzeigen

#### Willy Rieckhof

#### Minna Rieckhof

geb. Busch

Vermählte

Lübeck, d. 15. August

Krähenstraße 18. III.

Für erwiesene Auf-

merksamkeiten und

Gratulationen unsern

innigsten Dank.

1.82

Für die vielen Auf-

merksamkeiten an-

lässlich unserer

1.507

silbernen Hochzeit

danken wir herzlich.

H. Clasen u. Frau

1.507

Nach kurz. schw.

Krankh. entschl.

heute früh unser

lieber Vater,

Schwieger- und

Großvater

1.007

Heinrich

Bohnhof

im 74. Lebensj.

In tiefer Trauer

Heinr. Buck u. Frau

geb. Bohnhof

nebst Angehörig.

Lübeck, 19. Aug.

Beerdig. Sonn-

abend, d. 22. Aug.,

3 1/2 Uhr von der

Kapelle Vorw.

Nach kurzer, schwerer Krankheit

entschlief heute infolge einer Operation

unser lieber, einziger Sohn

Karl-Heinz

im Alter von 11 Jahren.

1.016

In tiefer Trauer im Namen aller

Hinterbliebenen

Heinrich Stein und Frau

geb. Peters

Lübeck, den 19. August 1931

Brocksstraße 42

Beerdigung am Sonnabend, dem 22.

August, nachmittags 4 Uhr, von der

Kapelle Vorwerk.

Für die vielen Be-

weise inniger Teil-

nahme beim Heim-

gange unserer lieben

Entschlafenen sagen

wir allen sowie Herrn

Hauptpastor Teg-

meyer für seine

trostreichen Worte

unsern herzlichsten

Dank.

1.503

Familie Wilms

Vermietungen

Lauische m. gr. abgesehl.

3-Zim.-Wohn. ge. gl.

2-Z.-Wohn. (Hollt.).

Ang. u. R 406 a. d. E. 1.504

Kaufgesuche

Al. Sofa gel. Ang.

u. R 404 a. d. E. 1.501

Verkäufe

Verkaufe spottbillig:

Bebr. Sofa, 2 Holz-

betten, Damen- u.

6-Kad. Gasherd,

Katzen, 4 Chajel.

Mühlenstr. 32, Hof

Verschiedene

Sprechstunden-

änderung:

Nervenarzt

1.602

Dr. Kahle

von jetzt ab Sprech-

stunde 12-2, 3-5

außer Mittwoch und

Sonnabend nachmitt.

Kleine Kage

zu verichten

1.505

Heiligengeist-Hospital,

Kammer 104.

1000 RM. Hypoth.

gef. a. 1. Okt. 1931. 50

fache Sicherh. Ang. u.

R 405 a. d. E. 1.505

Elgg. Schlafzimmer

aus eigener Werkstatt

neu nur 230 RM. 1.608

Kleine Altküche 21, I.

Neue u. gut.

gebrauchte Möbel

z. B. Schlaf-, Herren-

zimmer, sämtliche

Einzelmöbel

gr. Ausw. Wilhelms,

Fleischhauerstr. 87 1.601

## Was sagt Hein Godenwind?



VEERLANDEN - VEERLANDEN  
DAT IS GANZ DICHT  
BI HAMBORG  
WAT AN DE ELBE LIGT.

Ein eigener Zauber umgibt die gesegnete „Vierlanden“, dessen urwüchsige Bewohner noch immer an alter Tracht und Sitte festhalten. Sie sind aber gleichwohl offenen Sinnes für die Dinge unserer Zeit und schätzen darum auch eines ihrer besten Erzeugnisse.

# Josetti Juno

die meistgerauchte Cigarette %m. der Wasserkante - 6 Stück 20 ¢

